

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,80 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 3 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt. Landw. Mittheilungen. Frauen-Heim.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieses Blattes.

15 Pf. Wohnungsgelände und Angebote, Stellengesuche und Angebote 10 Pf. die Spalte oder deren Raum, Ankünden 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Sperlingstraße Nr. 18.

Eigentum, Druck und Verlag von J. Gaarg in Elbing.
Für die Redaction verantwortlich Gustav Bessel in Elbing.

Nr. 29.

Elbing, Sonntag

3. Februar 1889.

41. Jahrg.

Abonnements

auf die „Altpreussische Zeitung“ mit den drei Gratisbeilagen werden für die Monate Februar und März stets angenommen und kosten in der Expedition unseres Blattes und in den bekannten Abholstellen 1,10 Mk. mit Botenlohn 1,30 „ bei allen Postanstalten 1,34 „

Die Auflage der Zeitung ist wiederum um ein Bedeutendes gestiegen, deshalb finden

Insertate

gerade in den bemittelten Kreisen Elbings, Ost- und Westpreußens den wirksamsten Erfolg.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 1. Febr. Die radikalen Zeitungen sind erfreut, daß eine Ministerkrise vermieden ist, sie meinen aber, daß nur für die Ministerfrage die Lösung gefunden sei. Die opportunistischen Journale führen aus, daß Ministerium habe nur einige Tage Frist erhalten. Die konservativen und boulangistischen Blätter sagen, die Majorität habe sich gestern moralisch zu Grunde gerichtet. Parlamentarische Kreise nehmen an, daß die allgemeinen Wahlen erst im Oktober stattfinden. Es heißt, Floquet werde zwei Opportunisten ins Ministerium aufnehmen. — Bei der gestrigen Abstimmung bestand die Majorität ausschließlich aus Mitgliedern der republikanischen Parteien.

London, 1. Febr. In einer gestern Nachmittag stattgehabten Versammlung beschäftigungsloser Arbeiter wollte der bekannte Socialist Williams eine Rede halten, wurde jedoch von der Polizei verhaftet. Die Menge zerstreute ein heftiger Regen.

London, 1. Febr. Das „Bureau Reuter“ bezeichnet das gestern in Paris kursierende Gerücht, England beabsichtige sich von der Blokade der ostafrikanischen Küste zurückzuziehen, als absolut unbegründet.

Tipperary, 1. Febr. Die Parnellitischen Abgeordneten John D'Connors und Condon, welche wegen Zuwiderhandeln gegen das Zwangsgebot zu vier Monaten Gefängnis verurtheilt worden, haben Appellation eingelegt.

Budapest, 1. Febr. Die Kammer wählte Graßiatsano (liberalconservativ) zum Präsidenten.

Washington, 1. Febr. Der Senat nahm die Zusätze zum Konjunkturbudget an. Sherman protestirte dabei gegen die chauvinistische Sprache gewisser Redner und empfahl Vorsicht, damit die Vereinigten Staaten nicht unnötig zu Schritten, möglicherweise verhängnißvollen Folgen hingerissen würden, es sei denn klar, daß die Rechte eines Amerikaners verletzt worden und deren Schutz Noth thue. Der Antrag auf Errichtung von Postämtern in Petersburg, London, Paris und Berlin wurde endgiltig abgelehnt.

Bangbar, 1. Febr. Der Sultan verließ dem

deutschen Konsul das Großkreuz mit Brillanten seines Ordens.

Vom Tod des Kronprinzen Rudolf

laufen, wegen der ihn begleitenden außerordentlichen Umstände, noch immer neue Nachrichten und Gerüchte ein, welche, da thatsächliche Anhalte fehlen, dieselben ersetzen müssen. Daß, wie schon erwähnt, Kronprinz Rudolf Todesahnungen gehabt hat, ist verbürgt. Zum Hofrat Weilen, dem bekanten Schriftsteller, äußerte er vor wenigen Tagen erst: „Sie werden sehen, mein Gesundheitszustand ist ein solcher, daß ich nicht mehr lange lebe!“ Ein Gerücht besagt, der Kronprinz sei am Dienstag auf der Jagd durch einen unglücklichen Schuß schwer verwundet und Mittwoch früh gestorben; nach einer anderen Lesart soll der Jagdwagen des Kronprinzen umgeschlagen und die Ladung des dabei losgegangenen Gewehrs dem hohen Herrn ins Gehirn gedrungen sein. Wir nehmen lediglich zur Information unserer Leser von diesen unbegründeten Versionen Notiz. Noch mysteriöser aber klingt die Behauptung, der Kronprinz sei früh tot in der Walde aufgefunden; man vermuthet, er sei über eine Baumwurzel gestolpert, wobei sein Gewehr sich entladen und ihn getödtet habe. Auch von einem Duell wird gesprochen, eine Vermuthung, die auf den ersten Blick sehr unwahrscheinlich klingt. Welcher österreichisch-ungarische Kavaliere würde es wagen, gegen den Erben der Monarchie die Waffe zu erheben? Und ein amerikanisches Duell könnte doch vollends nicht in Frage kommen. Nachträglich verlautet von unterrichteter Seite, daß der Kronprinz bereits seit Monaten an Herzbellemungen litt; öfter wurden auch Symptome hochgradiger Nervosität an ihm bemerkt. In Bestätigung der ersten Behauptung wird folgende Wiener Episode erzählt: Vor zwei Jahren veranstaltete das aristokratische Kasino einen glänzenden Ball zu Ehren des Kronprinzenpaars, das sich köstlich unterhielt. Die Kronprinzessin tanzte fast ununterbrochen, Kronprinz Rudolf tanzte nicht. Ein Magnat frug ihn, warum er nicht tanze, Kronprinz Rudolf antwortete, er habe seit einiger Zeit vollkommen auf das Tanzvergnügen verzichtet, weil er nach dem Tanze stets heftiges Herzklopfen empfinde. Der Kronprinz warf diese Bemerkung hin, ganz leicht, ohne ihr irgend eine Bedeutung beizulegen. Jetzt erinnert man sich derselben wieder lebhaft.

Was den Kronprinzen in den Tod getrieben? Das mag man von keiner Seite zu beantworten. Es sind auch hierüber Gerüchte in Umlauf, die zu registriren wir uns aus mehreren Gründen nicht berechtigt halten. Die alles klärende Zeit wird auch hierüber das Wahre an den Tag bringen. Ueber die Art, wie die Nachricht von dem Ableben des Kronprinzen Rudolf in die Hofburg gelangt ist, wird jetzt eine neue Version verbreitet. Derselbe besagt, daß die Todeskunde zunächst der Kaiserin Elisabeth überbracht worden ist, und daß erst diese die Meldung an den Kaiser gelangen ließ, da Niemand wagte, die traurige Aufgabe zu übernehmen. Erst nachdem Kaiserin Elisabeth dies gethan, wurde Graf Hoyos von dem Kaiser Franz Josef empfangen, um über die näheren Umstände zu berichten.

Neueste Eingänge.

Wien, 1. Febr. Die Sektion der Leiche des Kronprinzen begann gestern Abends 9 Uhr. Zu derselben waren zugezogen der Vorstand des pathologisch-anatomischen Instituts Professor Kumbat, die beiden Leibärzte Wiederhofer und Andenthaler sowie die Hofcommission. Die Obduktion war um Mitternacht beendet, worauf im Laufe der Nacht die Leiche nach dem großen Speiseisalon überführt und dort aufgebahrt wurde.

Wien, 1. Febr. Im Abgeordnetenhaus hielt heute der Präsident Smolka eine tiefgreifende Beileidsrede. Er betonte, daß die Kraft, auf der das Reich beruhe, das Gefühl der Zusammengehörigkeit und Untrennbarkeit des Kaiserhauses mit den Völkern sei. Der Schicksalsschlag sei ein neuer Sporn, um alle Kräfte in gesteigertem Maße dem Kaiser und dem Reiche zu Verfügung zu stellen. (Enthusiastische Hochrufe.) Die Abgeordneten hörten die Rede stehend an. Im Herrenhause bat der Präsident Graf Trautmannsdorff nach einigen tiefinnigen Beileidsworten um die Ermächtigung, die Gefühle schmerzlicher Trauer und wärmsten Beileids dem Kaiser, der Kaiserin und der Kronprinzessin-Wittve in einer durch die Verhältnisse zulässigen Weise allerunterthänigst auszudrücken. Das Haus stimmte durch Erheben von den Sitzen zu.

In sämtlichen parlamentarischen Clubs fanden heute solenne Trauerkundgebungen statt. Im Jockeyclub sprach Janowski, im Club des rechten Centrums Graf Hohenwart, im liberalen Centrumsclub Coronini, im Tschechenclub Niegler, im Club der vereinigten Linken Pfenner.

Berlin, 1. Februar. Von angesehener Seite verlautet, Kaiser Wilhelm habe die Absicht kundgegeben, an der Beisehung des Kronprinzen Rudolf persönlich theilzunehmen, doch traf noch gestern eine telegraphische Antwort vom österreichischen Hofe ein, welche mit vielem Danke diese Aufmerksamkeit ablehnt. Der Kaiser dürste sich vom Prinzen Albrecht oder Heinrich vertreten lassen.

Rom, 1. Febr. In der Kammer theilte Crispi gestern das Ableben des Kronprinzen Rudolf mit und bat um die Ermächtigung, der Bevölkerung Oesterreich-Ungarns den Ausdruck der schmerzlichen Gefühle des Parlaments übermitteln zu dürfen. Der Kammerpräsident erklärte hierauf: „Die Kammer hat mit Schmerz die traurige Nachricht von dem großen Unglück des Kaiserhauses erfahren. Die Kammer drückt ihr Bedauern aus und schließt sich der Trauer der Bevölkerung Oesterreich-Ungarns an.“ — Der Senat

faßte nach der Mittheilung Crispis vom Tode des Kronprinzen Rudolf einen der Kammer analogen Beschluß.

Wien, 1. Febr. Gestern spielten sich herzzerreißende Szenen im Todtengemache ab. Der Kronprinz ruhte auf seinem Bett im Schlafzimmer. Seine Züge zeigten keinerlei Veränderung, der Teint ist bräunlich gelb, um den Mund spielt ein sanftes Lächeln. Auf weißer Decke liegen Lieblingsblumen zerstreut. Die Kronprinzessin verharrte stundenlang in dem Anschauen des unverändert schönen, bleichen Antlitzes des Kronprinzen am Kopfende des Bettes. Man verjuchte die wiederholt von Ohnmachtsanfällen bedrohte Kronprinzessin, wenn auch nur für Augenblicke, in das Nebenzimmer zu führen, sie wich aber nicht von ihrem Plage. Als ihr Töchterchen, Prinzessin Elisabeth, die Mutter mit sanfter Stimme bat, sie emporzuheben zum guten Papa, da verließ die Kronprinzessin vollends die bis dahin mühsam bewahrte Kraft und erst nach einer längeren Ohnmacht kam die hohe Frau wieder zum Bewußtsein. Erst um die Mittagstunde verließ die Kronprinzessin als letzte nach den übrigen Mitgliedern der kaiserlichen Familie das Todtengemach.

Wien, 1. Febr. Obgleich Kaiser Franz Josef in der allseitigen warmen Theilnahme einen Trost erblickt, so hat er dennoch im tiefsten Schmerzgefühl die Entscheidung getroffen, daß die Leichenfeier im engsten Familienkreise stattfinden. Von fremden Fürlichkeiten trifft soweit bekannt, nur das belgische Königspaar hier ein. Die sterbliche Hülle des Kronprinzen Rudolf ist seit heute Morgen in einem wahren Blumenbain aufgebahrt. In sämtlichen Kirchen werden am nächsten Sonntag Trauergottesdienste abgehalten.

Die heute ausgegebene Hofanfrage beraumt das Leichenbegängniß auf Dienstag, den 5. d., Nachmittags 4 Uhr, an. Die Hoftraueranlage bestimmt eine dreimonatliche Hoftrauer, vom 5. Februar ab strenge Trauer bis 4. März einschließend, die zweite Periode bis 4. April einschließend und die letzte bis 4. Mai einschließend.

Alle Blätter erzählen Einzelheiten aus der letzten Lebenszeit des hohen Verblinden und stimmen darin überein, daß derselbe von Todesahnungen heimgejucht wurde, verschiedentlich düstere Aussprüche that und große Nervenüberreizung zeigte. Das „Freundenblatt“ berichtet Näheres über den Sturz des Verewigten vom Ferde, welcher sich vorigen November anlässlich eines Spazierritzes in Lagenburg zutrug und seit welcher Zeit der Kronprinz über stehende Schmerzen im Kopfe klagte, ohne jedoch ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen, obschon die Kopfschmerzen anhielten.

Wien, 1. Februar. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Kronprinz Rudolf den Selbstmord seit längerer Zeit geplant hat. Schon vor zwei Jahren und neuerdings vor einer Woche hatte er den Sectionschef Szogyenyi mit der Ordnung seiner Papiere betraut. Da Herr v. Szogyenyi in Folge der Ertran-

Dunkel!

Criminal-Erzählung von L. T.

Nachdruck verboten.

(22. Fortsetzung.)

F Körber verließ sie. Er war in freudiger Aufregung. Die Stirn brannte ihm. Langsam ging er um die Stadt, um sich abzukühlen, um ruhiger zu werden. Es war ihm, als wenn das Portemonnaie in seiner Tasche ein unendlich großer Schatz sei — und es war auch ein Schatz für ihn. Noch einmal überdachte er Alles. Außer allem Zweifel stand es für ihn, daß durch dieses Portemonnaie der auf dem Förster hafende Verdacht verflücht werden sollte. Aber wer — wer hatte es über die Mauer geworfen? Täuschte er sich nicht dennoch über Brell? Die Nacht war dunkel gewesen — wie leicht konnte er sich geirrt haben! Und wenn er sich geirrt hatte, wie sollte er aber denjenigen entdecken, der ihm entflohen war? Diese Schwierigkeit schreckte ihn nicht mehr zurück. Stund doch jetzt unerschütterlich fest in ihm, daß Hellmann unschuldig war. Wenn er sich aber in Brell nicht getäuscht hatte — was konnte den Doktor bewegen, den Förster verderben zu wollen? Wie kam das Portemonnaie in seine Hand? Sollte er die wirklichen Mörder kennen? Sollte er mit ihm in Verbindung stehen? Körber überflog im Geiste alle diejenigen, mit denen Brell in näherer Verbindung stand; allein er fand keinen Einzigen unter ihnen, der einer solchen That fähig wäre. Konnte Brell indeß nicht noch Verbindungen haben, die er nicht kannte? Dies zu erforschen, erschien ihm nicht schwer.

Bald war er sich über seine Schritte, welche er einschlagen mußte, vollständig klar. Er mußte zu dem Gefangenen, mußte ihn sprechen, um von ihm zu erfahren, in welcher Beziehung er zu Brell gestanden hatte.

Schnell entschlossen schritt er dem Hause des Richters zu. Er fürchtete nicht mehr Pintus' Lächeln. Bald mußte ja für ihn der Augenblick kommen, in dem er mit siegreichem Lächeln vor den Criminalrichter hinstreten und ihm sagen konnte: „Ich habe Recht gehabt — der Förster ist unschuldig!“ Er trat den Criminalrichter auf seinem Zimmer.

„So zeitig schon, Herr Commissär!“ rief ihm Pintus zu, als er eintrat. „Was bringen Sie mir Wichtiges?“

„Nur eine Bitte führt mich zu Ihnen!“ erwiderte Körber.

„So sprechen Sie — Sie wissen, daß ich Ihnen gern gefällig bin, wenn es in meiner Macht steht!“

„Es steht in Ihrer Macht,“ versicherte Körber. „Gestatten Sie mir eine Unterredung mit dem Förster.“

Der Richter richtete prüfend das Auge auf ihn.

„Was wollen Sie bei ihm?“

„Ich muß ihn sprechen — allein.“

Pintus lächelte.

„Herr Commissär,“ sprach er. „Haben Sie immer den Gedanken noch nicht aufgegeben, daß der Förster unschuldig ist?“

„Nein,“ sagte Körber. „Gestatten Sie mir eine Unterredung?“

„Ich darf es nicht. Sie würden nur mir und sich selbst Unannehmlichkeiten dadurch bereiten.“

„Sie dürfen es!“ erwiderte Körber. „Nicht als Freund, Herr Criminalrichter, nicht weil ich seine Schwester liebe, wünsche ich mit ihm zu sprechen — ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, daß ich nur als Polizeicommissär diese Bitte an Sie richte!“

„Was wollen Sie bei ihm?“ warf Pintus ein.

„Hoffen Sie noch immer, ihn retten zu können?“

„Ich hoffe, Ihnen bald nähere Beweise gegen den Mörder Bergers an die Hand geben zu können,“ gab Körber zur Antwort.

Pintus schwankte, er verstand und begriff ihn nicht recht.

„Herr Commissär,“ sprach er. „Sie wissen, daß ich Ihnen wohl will; wenn Sie mich täuschen — wenn Sie mich zwingen, gegen Sie aufzutreten — bedenken Sie Ihre Stellung.“

„Noch Niemand hat mich als Lügner kennen gelernt,“ entgegnete er. „Ich handle nur, wie meine Pflicht als Polizeicommissär mir vorschreibt!“

„Und Sie wollen mir Ihre Absicht verschweigen, — mir als Untersuchungsrichter?“

„Das ist das Einzige, weshalb ich Sie bitte, kein Mißtrauen gegen mich zu haben. Hier meine Hand — Sie werden es mir einst danken!“

Pintus schüttelte zweifelnd mit dem Kopfe.

„Ich verstehe Sie nicht“, sprach er, „ich begeh-

vielleicht eine Thorheit, allein ich will doch sehen, ob ich mich auch in Ihnen geirrt habe — gut — ich gestatte Ihnen eine Unterredung mit Hellmann!“

Aus Körbers Auge blitzte ein Strahl der Freude.

„Sie werden es nicht bereuen,“ entgegnete er. „Kann ich den Förster noch heute Morgen sprechen? Sogleich?“

Pintus setzte sich schweigend an einen Schreibtisch und schrieb einige Worte auf ein Blatt Papier.

„Hier,“ sprach er, Körber das Papier überreichend.

„Der Gefängniswärter wird Sie zu ihm führen.“

„Noch eins, Herr Commissär!“ rief Pintus ihm nach. „Ich kenne kein Gefühl der Schonung mehr, wenn ich hintergangen werde!“

„Seien Sie ruhig,“ gab Körber zur Antwort.

„Ich bedarf keiner Schonung!“

Er verließ das Zimmer des Richters. Sein Herz schlug lauter, als er über die Straße dem Gefängnis zuwies.

Brachte ihm die Unterredung mit dem Gefangenen Aufklärung? Gab sie ihm nur einige Punkte in die Hand, die er weiter benutzen konnte, um den Mörder Bergers zu entdecken?

Diese Fragen beschäftigten ihn. — Geduld! — Wenige Minuten später öffnete ihm der Gefängniswärter die Thür, welche zu Hellmanns Zelle führte.

Bögernd blieb er einen Augenblick auf der Schwelle stehen. Sein Herz schlug unruhig. Sein Auge mußte sich erst an das Halbdunkel gewöhnen.

War die Gestalt mit den bleichen, eingefallenen Wangen, mit den tiefstehenden Augen, welche dort auf der Wand saß, der Angeklagte? War das die kräftige, lebensfrische Gestalt des Försters?

Erichrecht trat Körber einen Schritt in die Zelle. Es war der Förster, der ihn so starr, so gleichgültig anblickte.

„Hellmann!“ rief Körber und schritt auf ihn zu.

Langsam erhob sich der Gefangene.

„Kommen Sie auch endlich einmal?“ sprach er und seine Stimme klang dumpf, hohl. „Sie hat wohl der Criminalrichter zu mir gesandt! Haha! Sie sollen wohl in mich dringen, daß ich endlich eine That gestehe, die ich nicht begangen habe! Sie sollen mich fangen durch schlaue Fragen, süße Worte! Sie können ja reden — ich weiß es — Sie sind ja ein gewandter Polizeibeamter —“

„Hellmann!“ unterdrückte ihn Körber vorwurfsvoll und streckte ihm die Hand entgegen.

Der Förster zögerte, die Hand anzunehmen.

„Erst sagen Sie mir, daß Sie der Criminalrichter nicht zu mir sendet,“ erwiderte er.

„Hellmann, ich komme aus freiem Antriebe zu Ihnen,“ sprach Körber, dem des Gefangenen Berzweiflung tief in's Herz schnitt. „Ich bin Ihr Freund gewesen — ich bin es noch — vertrauen Sie mir!“

„Haha! Vertrauen!“ lachte der Förster bitter auf. „Sie mein Freund! Sie sind ja Polizeicommissär. Doch was wollen Sie von mir?“

„Die Wahrheit, Hellmann,“ sprach Körber, „die volle, ganze Wahrheit, in Allem, warum ich Sie frage, Hellmann,“ und er beugte sich zu ihm — „ich verdiane Ihr Vertrauen — sehen Sie hier diesen Ring an meinem Finger — ich habe ihn von Anna — sie ist meine Brant.“

Der Förster zuckte empor. Er richtete das Auge prüfend auf Körber.

„Sie sind Polizeicommissär,“ erwiderte er langsam — „doch fragen Sie, ich will Ihnen in Allem die volle Wahrheit sagen — ich habe Sie nicht zu fürchten.“

„Ich weiß es“, versicherte Körber, dem Gefangenen die Hand drückend — „ich glaube nicht an Ihre Schuld, — ich weiß, daß Sie unschuldig sind, deshalb will ich Sie retten!“

„Sie wissen, daß ich unschuldig bin“, fuhr der Förster heftig auf, „und dennoch sitze ich seit Monaten hier, dennoch sind Sie nicht für mich aufgetreten und haben meine Unschuld bewiesen!“

„Ich habe es vergebens versucht,“ entgegnete Körber, „ich konnte die Beweise, welche gegen Sie sprechen, nicht vernichten. Hellmann, ich habe seit Ihrer Verhaftung keine ruhige Stunde gehabt, alle meine Kräfte habe ich daran gesetzt, um für Ihre Befreiung zu wirken — es ist mir nicht gelungen. Aber jetzt — jetzt habe ich neue Hoffnung — ja Gewißheit — es wird mir gelingen; nun antworten Sie mir wahr und offen.“

(Fortsetzung folgt.)

kung seiner Kinder an den Majern seit vier Wochen mit Kronprinz Rudolf nicht verkehrt, erhielt er vor Kurzem vom Kronprinzen einen Brief, in welchem derselbe bedauerte, Herrn von Soggenyi nicht sprechen zu können, und ihn erinnerte, daß er ihn für den Fall seines Todes mit der Ordnung seiner zahlreichen Schriften betraue. Es wird jetzt ferner die interessante Thatsache bekannt, daß Kronprinz Rudolf, der in den letzten Jahren unter seinem Nervenleiden litt, sich Verrücktheit seiner Schmerzen Morphinum nahm, wodurch sich das Uebel mehr und mehr verschlimmerte. Von Todesahnungen erfüllt, verfaßte er bereits vor zwei Jahren sein Testament.

Die Leiche wurde zweimal photographirt; Angeli versuchte heute eine Skizze für ein Porträt des Dahingegangenen aufzunehmen, mußte aber, von Nahrung übermannt, mit der Arbeit abbrechen.

Der Kronprinz hat mehrere Briefe an die Mitglieder des Kaiserhauses hinterlassen. Einer authentischen Darstellung über

Die letzten Stunden des Kronprinzen

im Jagdschloß Meierling entnehmen wir folgende Einzelheiten. Der Kronprinz litt an leichtem Katarrh, trotzdem jagte er am Dienstag; ermüdet und in leidendem Zustande langte er im Schloße an und verbrachte den Abend mit dem Prinzen von Koburg und dem Grafen Hoyo. Um 11 Uhr ging er zu Bett. Für den folgenden verhängnisvollen Tag war abermals Jagd und zwar für 49 Uhr Vormittags angesetzt. Ein kalter, trüber Morgen war herangebrochen und es dunkelte noch. Auf dem Corridor vor dem Schlafzimmer des hohen Herrn stand der Kammerdiener Lohschel und der Wiener Fiaker Brattisch. Da öffnete sich die Thüre des Schlafgemaches und Kronprinz Rudolf erschien auf der Schwelle, es war 17 Uhr Morgens. „Was ist mit der Jagd? Ist es schon Zeit?“ fragte er den Kammerdiener. „Kaiserliche Hoheit, es ist noch zu früh“, erwiderte dieser und der Fiaker setzte hinzu: „Es ist noch finster.“ „Dann werden wir uns noch ein wenig ausruhen“, bemerkte der Kronprinz, und zog sich wieder in sein Gemach zurück. Von diesem Momente an vergingen dreiviertel Stunden bis zu jenem, welchen der Kammerdiener für geeignet erachtete, seinen Gebieter zu wecken. Um 18 Uhr klopfte Lohschel an die Thüre des Schlafgemaches, welche versperrt war. Es folgte keine Antwort; einige Minuten später wiederholte der Kammerdiener den Versuch, die Aufmerksamkeit des Prinzen auf den Umstand zu lenken, daß es Zeit wäre, die Toilette zu besorgen. Wieder vergeblich. Von fünf zu fünf Minuten, im Ganzen sechs Mal, pochte der Kammerdiener von Neuem an die Thüre, es blieb aber still im Gemache. Der Kammerdiener war der Meinung, daß Hoheit nicht gestört werden wolle und beschloß, auf das Erscheinen des Prinzen von Koburg zu warten. So verging eine volle Stunde, aus dem Schlafzimmer drang kein Lebenszeichen. Um 19 Uhr langten Prinz Koburg und Graf Hoyo an. Als auch der Prinz erfolglos an die Thüre klopfte, benutzten er und der Graf, von bösen Ahnungen erfüllt, eine Treppe, die in ein an das Schlafgemach grenzendes Nebenzimmer führt. Dieses Nebenzimmer ist mit dem Schlafzimmer durch eine kleine Thüre verbunden, welche unverschlossen war. Die Gäste betraten das Schlafgemach; schon eine Minute später stürzte Prinz Koburg schreckensbleich auf den Corridor und übergab dem Kammerdiener zur schleunigen Beförderung ein Telegramm an Hofrath Dr. Widerhofer. Hierauf ertheilte Prinz Koburg den Befehl, das Schloß vollständig abzusperrern.

Vom neuen Thronfolger.

Wien, 1. Febr. Das „Wiener Tagebl.“ berichtet, der Kaiser habe den ältesten Sohn des Erzherzogs Carl Ludwig, den Erzherzog Franz Ferdinand d'Este empfangen und ihm erklärt, er betrachte ihn, nachdem sein Vater zu seinen Gunsten auf die Thronfolge verzichtet habe, als Thronerben. Der Kaiser soll beabsichtigen, ihn zu adoptiren. Der Name Este und das Vermögen Modena's geht auf Ferdinand's Bruder Otto über.

Deutscher Reichstag.

32. Sitzung vom 1. Februar. Der Bundesrathsbeschluß betr. Einführung der Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen wird in erster und zweiter Lesung angenommen.

In zweiter Lesung wird genehmigt das Ausführungsgesetz zur Convention betr. Unterdrückung des Branntweinhandels unter den Nordsee-Rändern.

Es folgt Fortsetzung der Etatsberatung: Specialetat der Marine-Verwaltung.

Abg. Richter (dfr.) fragt, ob nähere Nachrichten über das Gesecht bei Samoa vom 20. Dezember vorigen Jahres eingegangen sind und bittet, daß wir mit zuverlässigen Nachrichten über die Vorgänge bei der Marine bekannt gemacht würden, namentlich sei auch Auskunft erforderlich über die angelegliche Theilung der obersten Verwaltung in der Marine.

Contreadmiral Häusner: Ueber die Vorgänge auf Samoa sind nähere Nachrichten erst mit der nächsten Post, Mitte dieses Monats, zu erwarten. Die allgemeine interessirenden Nachrichten über die Marine wurden bekannt gegeben. Ueber Veränderungen in der Marine-Verwaltung seien zwar Erweiterungen gepflogen worden aber noch keine Beschlüsse gefaßt.

Abg. Peters (n.-l.) fragt, ob die Kosten der telegraphischen Mittheilung der Namen der Gefallenen so groß seien, daß man davon Abstand genommen?

Contreadmiral Häusner: Die Kosten kämen nicht in Betracht, nur fehle es an Gelegenheit für Beförderung der Nachricht.

Das genannte Ordinarium wird ohne weitere Debatte bewilligt.

Im Extraordinarium wird, gemäß dem Commissionsantrag, die Position: „Zum Bau eines Minendampfers dritte und Schlußrate 900,000 M.“ in der Fassung genehmigt: „Zum Bau eines Minendampfers dritte Rate 600,000 M.“

Die Positionen: „Zum Bau der neuen Panzerschiffe A B C D“ mit je 800,000 M. werden gemeinsam discutirt.

Abg. Dr. Barth (dfr.): Die Marineverwaltung selbst müsse anerkennen, daß die Marine in Bezug auf die Anschaffung von Panzerschiffen nicht vorichtig genug sein könne. Es liege die Möglichkeit vor, vielleicht schon in nächster Zeit, die Marine in Bezug auf Schlachtschiffe vollständig umzugestalten. So gern seine Partei bereit sei, der Marine weitgehende Concessionen zu machen, so können wir doch diese Forderung in ihrem ganzen Umfang nicht bewilligen. Wir wollen vorläufig nur für ein Panzerschiff die Mittel bewilligen. Die Mehrbewilligung ist auch bedenklich wegen der gegenwärtigen Organisation des Ingenieurwesens, die diesen plötzlich erhöhten Anforderungen nicht gewachsen sein dürfte, da die ganze Marine-Technik sich ausschließlich in einer einzigen Person concentrierte. Es haben sich in Folge dessen auch mehrfach technische Mängel bei Neubauten gezeigt, die nur mit

großen Kosten beseitigt werden könnten. Unter diesen Umständen ist Vorzicht bei Schiffsbauten dringend nöthig.

Abg. Dr. v. Frege (deutschcon.): Gleich nach dem Eintritt des tief zu bedauernden Grafen Monts in die Marine wurde uns die Nothwendigkeit klargelegt, für die Bewilligungen zu Neubauten ein rascheres Tempo eintreten zu lassen; wenn nun der Abg. Barth diese Bewilligungen bekämpft, so entfernt er sich damit aus dem Rahmen derjenigen Grundsätze, welche das Haus früher aufgestellt hat. Die Marine ist vor einem bedeutenden Abschnitt ihrer Entwicklung, den zu hindern sehr bedenkliche Folgen haben kann, da die Marine das populärste Institut ist.

Abg. Frhr. v. Gagern (Gr.): Von einer Annahme bestimmter vom Grafen Monts vorgezogener Grundsätze ist uns nichts bekannt, unsere heimischen Verhältnisse müssen allein maßgebend bleiben. Redner führt sodann aus, daß wir durch diese lediglich auf die Defensivse angewiesen sind und hier reicht das Torpedowesen aus; er will nur die erste Rate für das Panzerschiff A bewilligen.

Contre-Admiral Häusner polemisiert gegen die Auslassungen des Abg. Barth bezgl. des Marine-Ingénieurwesens und findet die vom Abg. v. Gagern gewünschte Verzögerung nicht für ratsam.

Abg. Behr-Wehrenhof (Rchsp.) ist für den Bau der Panzerschiffe.

Abg. Richter (d.-f.) weist darauf hin, daß früher die Conservativen den Bau von Panzerschiffen verhöhnt hätten. Um so mehr sollten sie es also schätzen, wenn die Freisinnigen gegen den Bau stimmten. Redner warnt davor, die Steuerkraft des Landes fort und fort zu Kriegszwecken anzustrengen für die Marine, denn Deutschlands Schwerpunkt sei die Landmacht. Die Marine werde immer in den düstersten Farben geschildert, sobald man mit Forderungen für dieselbe komme.

Contre-Admiral Häusner: Das Princip werde aufrecht erhalten, daß Deutschland eine führende Seemacht nicht werden wolle, aber hinter gewissen Anforderungen dürfe man nicht zurückbleiben.

Sämmtliche Positionen werden schließlich bewilligt; die für den Bau einer Kajerne in Cuxhaven gezeichneten 220,000 Mark werden gestrichen, für Verstärkung der Kriegsvorräthe der Marine werden nur 300,000 Mark bewilligt. Der Rest des Marine-Etats wird genehmigt, sodann die noch ausstehenden Special-etats und das Etatsgesetz. Damit ist die 2. Beratung des Etats beendet.

Nächste Sitzung: Montag. Tagesordnung: Gewerbeordnung für Elsaß-Lothringen u. Schluß 5½ Uhr.

Elbinger Nachrichten.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 2. Februar.

* [Zum Besten der Kranken- und Kinderpflege in Banggrü-Colonie] fand gestern Abend in der Aula der höheren Mädterschule der zweite Vortrag statt. Herr Prediger Rau sprach in einem religiös durchwehten Vortrage über Gewissen, Gewissenhaftigkeit und Gewissensfreiheit, indem derselbe zunächst ein Stück Geschichte des Gewissens, ohne welches kein menschliches Geschöpf in der Welt ist und gewesen, gab. Die alten Griechen und auch die Römer kannten zwar ein Gewissen nicht, obgleich sie auch das Gute vom Bösen unterschieden und das Letztere bestraften. Ebenso ist im alten Testament der Bibel von einem Gewissen keine Rede. Erst dem Christenthum war es vorbehalten, die Stimme des Gewissens zu erkennen und zu hören, obwohl auch im neuen Testament nur an einer Stelle das Wort Gewissen vorkommt. Die Reformation war ein Gewissenskampf und eine Befreiung des Gewissens. Redner spricht dann weiter über die Natur und das Wesen des Gewissens und kennzeichnet das gute und das böse Gewissen; letzteres hat besonders der große Dichter Shakespeare in seinen Werken sehr schön bearbeitet, weshalb man ihn den Dramatiker des Gewissens nennen könnte. In seinem Richard III. tritt hauptsächlich das Gewissen ganz bedeutend in den Vordergrund. Die Gewissenhaftigkeit ist eine schöne Tugend. Redner giebt ein Beispiel von derselben, indem er sagt, wie wäre unser Staat so groß und mächtig geworden, wenn seine Herrscher, wenn Kaiser Wilhelm I. nicht so gewissenhaft gehandelt, wenn Kaiser Friedrich III. selbst in seinem Leiden sie nicht befehlen. Aber auch unser jetziger Kaiser Wilhelm II. zeigt auf jedem Schritt die peinlichste Gewissenhaftigkeit. Aber das Gewissen muß nicht gebannt, sondern es muß ihm die Freiheit gelassen werden, wenn auch nicht immer. Kaiser Wilhelm II. hat in seiner Proclamation an sein Volk volle Glaubensfreiheit versprochen, wie sollte derselbe daher nicht auch volle Gewissensfreiheit gestatten, natürlich so lange der Staat nicht dadurch gefährdet und das Gesez verlegt wird. Der Vortrag war recht gut besucht, besonders von Seiten der Damen, und fand lebhafteste Anerkennung.

* [Ein eigenartiges Werk] gelangt morgen (Sonntag) Abend im großen Saale der Bürger-Kessource zur erstmaligen Aufführung, eine musikalische Legende mit lebenden Bildern: „Die heilige Julia“, gedichtet von V. Kiesler, componirt von G. Wehner. Unser unter Herrn Cantor Krassuski's künstlerischer Leitung stehender „Cäcilien-Verein“, welcher auf dem Gebiete des katholischen Kirchengesanges denselben edlen Zielen nachstrebt, wie der evangelische Elbinger Kirchenchor, wird dieses Werk zur Aufführung bringen, analog den f. Z. sehr günstig beurtheilten „H. Drei Königen“ von Müller. Die uns vorliegenden Recensionen Düssel-dorfer Blätter, sowie hervorragender Kirchen-Componisten sprechen sich über die Musik im allgemeinen recht günstig aus. Das ganze Leben der hl. Julia ist gewissermaßen in fünf charakteristische Momente zusammengefaßt, welche in folgenden lebenden Bildern zur Darstellung gelangen: „Erfürnung von Kartago, Julia an den Leichen ihrer ermordeten Eltern“; „Julia am Sklavensmarkt in Smyrna“; „Julia als Lehrerin der Sklaven“; „Julia am Apollotempel auf der Insel Corfica“; „Julia's Tod“ (nach Gabriel May). Diese Bilder spielen sich dem in epischer Breite dahinstreichenden gesanglichen Text ein. Die musikalische Begleitung wird von der Elbinger Kapelle ausgeführt werden. Ueber das Werk selbst behalten wir uns ein Urtheil noch vor, doch dürfte in Hinsicht auf die Bedeutung desselben ein empfehlender Hinweis auf die interessante Aufführung wohl am Platze sein.

* [Cornelius Voß], der lebenswürdigste aller jener Maler, welche die deutsche Lustspielschöpfung geschaffen, hat gestern Abend seine Wiftenkarte von unserer Stadttheater-Bühne herabgereicht und seine persönliche Vorstellung hat gewiß bei den anwesenden Theaterfreunden den Wunsch rege gemacht, diese Antrittswürde wiederholt zu sehen. Zwar ist es nicht eigentlich der herzlich unbedeutende Maler Voß (Herr

Willert), von dem wir hier sprechen, sondern Brinz Curt von Schönningen-Clausthal, welchen Franz von Schönthan unter jenem Pseudonym in der Mittelpunkt seines gleichnamigen vieraktigen Lustspiels gestellt hat. Diese Rolle (Herr Werthmann) ist mehr als was das Wort besagt, ist eine dem Leben entnommene Gestalt, wie wir ihn in den Salons der Großstadt alle Tage beggnet. Der Brinz ist Lebemann in des Wortes verneigter Bedeutung; wenn die älteren Hofdamen in Falkenburg über den „Prinz Papiillon“ genannten Herrn medifiren, werden die jungen Damen zu vor hinausgeschickt. Dieser lebenswürdige Sünder nun findet im Hause der ihm befreundeten Baronin von Feldheim (Fr. Behrens) in Paula von Bernwald (Fr. Waldow) den reizendsten Aufwärtler, den die himmlische Götter in das Spree-Babel entsenden konnte. Durch diesen Engel ohne Flügel wird der Brinz befehrt, sein erzierter Heilm Herrzog Ernst Leopold von Falkenburg (Herr Seyberlich) verhöht, und Herr Arnold Wäders (Direktor Hannemann), der Herr, der, weil er durchaus nichts zu thun hat, Consul geworden, entdeckt durch Paula sein Herz, indem er es zuerst ihr zuwendet, um dann zu finden, daß er gar nicht die Nichte, sondern die Tante liebt, die der Brinz übrigens ebenfalls zu lieben glaubt, bis er sein Glück und seine sittliche Wiedergeburt an Paula's Herz gefunden. Neben diesen mehr gemüthvollen Vorgängen, haben wir auch noch viel Erheiterndes. Wesentlich in dieses Fach entfällt die Rolle des Grafen von Bernwald, hiesiger Cabinet-rath, welcher ein etwas zurückgebliebener Diplomat zu sein scheint, dem sich sein Sekretär Engelbert (Herr Hummel) würdig anreihet. Kleine Unwahrscheinlichkeiten in der Fabel übersehen wir gern um der leichteren, pikanten Art willen, mit der sie abgethan werden. In dem hochgelegenen Rahmen eines Salons, wie wir ihn so geschmackvoll und glänzend noch selten auf unserer Bühne gesehen, spielt das Ganze sich ab und die genannten Hauptpersonen zeigten in Spiel und Haltung die geforderte Reserve, den salonmäßigen Chic. Es war ein wirklicher Genuß, diesem eleganten Zusammenpielen zuzusehen, das durch eine Wiederholung an Dagegament noch gewinnen wird. Nur Fr. Richards (Zoni) möchten wir empfehlen, eine passendere Toilette anzulegen. Derselbe nahm sich in diesem Rahmen doch etwas zu nichtern aus. Das Publikum amüsierte sich köstlich und bekräftigte seinen Beifall durch andauerndes herzliches Lachen.

* [Ueber Herrn Gottschaid] zerbrechen sich viele Leute die Köpfe; erscheint es ihnen doch kaum glaubhaft, daß der Genannte hier 14 Tage lang im Theater auftritt und im Kaufmännischen Verein Vorträge hält, ohne auch nur das allergeringste Honorar für sich zu beanspruchen. Der Herr ist aber thatsächlich in der Lage — zu seinem Vergnügen und zum Besten von Waisenkindern Gastrollen zu geben und Vorträge zu halten. Auf dem heutigen Theaterzettel und auch in der Zeitung las man, daß heute die Benefiz-Abchieds-Vorstellung für Herrn G. stattfindet. Das Wort Benefiz ist hier aber nicht am Platze, da der Gast keinen Pfennig beanprucht hat, sondern Montag sowohl als heute (zweite und dritte Aufführung von Graf Eber) nur aus Gefälligkeit für die Direction spielt. Die Hälfte der Brutto- = Erträge der andern Vorstellungen ließ Herr G. der Schauspielerei = Genossenschaft's = Waisen = Kasse zufließen. — Gut ab vor einem solchen Wohltäter, von denen in Deutschland nicht viele existiren dürften.

* [Herr Werthmann], unser vorzüglicher Dilettant und charmanter Cornelius Voß, hat am nächsten Freitag Benefiz zu diesem seinem Ehrenabend Laube's „Karl'schüler“ gewählt. Die beifällige Aufnahme, welche Laube's „Prinz Friedrich“ gefunden, und des Darstellers Begabung versichern uns, daß auch ersteres Stück, in dessen Mittelpunkt bekanntlich der jugendliche Schiller (Werthmann) steht, die verdiente Anerkennung finden und der viel beschäftigte Benefiziant ein volles Haus haben wird.

* [„Nautilus.“] Bei außerordentlicher Theilnahme hielt dieser Tage der Nuder-Verein „Nautilus“ im Vereins = Lokale „Vegan“ seine erste diesjährige ordentliche General-Versammlung ab. Aus dem seitens des ersten Vorsitzenden der Versammlung erstatteten Jahresbericht ergab sich, daß die Entwicklung des Vereins in stetem Fortschreiten begriffen ist. Nicht nur, daß der Verein an Zahl seiner Mitglieder stetig wächst, sondern auch in gesellschaftlicher und vor Allem sportlicher Richtung bietet derselbe nur Unerkennenswerthes. Die vorjährige Ueberschwemmung, welche das Bootshaus bis weit in's Frühjahr hinein unter Wasser hielt, wirkte anfänglich lähmend auf das Fahren, doch hat der Verein trotz dieses Hindernisses im Laufe der verflohenen Saison 180 Nuderausfahrten zu verzeichnen gehabt. Der neu angeschaffte Bierriemer-Halb-Ausleger „Unser Frig“ hat den an denselben gestellten Erwartungen in vollem Maße entsprochen und dem Bootspark des Vereins ein in jeder Hinsicht gutes Boot zugeführt. Die darauf erfolgte Neuwahl des Vorstandes ergab folgende Herren: C. Karstadt erster Vorsitzender, C. Börnstedt stellvert. Vorsitzender, M. Janitzke Schriftführer, A. Sischonat Kassirer, E. Holz Bootswart, F. Gerlach Instruktör. Nachdem noch seitens der Versammlung beschlossen war, das diesjährige Winter-Vergnügen in größerem Maßstabe in den Sälen der „Kessource Humanitas“ zu veranstalten, wurde nach Erledigung verschiedener untergeordneter Fragen die weitere Anschaffung eines neuen Bootes definitiv beschlossene. Da sich augenblicklich jedoch eine Einigung über die Gattung dieses Bootes nicht erzielen ließ, wurde diese Frage bis zur nächsten Versammlung ausgesetzt. Mit einem kräftigen „Hipp Hipp Hurrah!“ auf das weitere Gedeihen des Vereins schloß der Vorsitzende die Versammlung.

* [Einführung.] Morgen wird in der Kirche zu Hl. drei Könige die Einführung einer Diaconissin zur unentgeltlichen Pflege der Armen und vornehmlich der Kranken dieser Gemeinde in Gegenwart der Frau Oberin von Behr aus Danzig sowie des Vorstandes des Gemeindepflegevereins vor verjammelter Gemeinde stattfinden, worauf auch an dieser Stelle mit Hinweis auf die segensreiche Institution aufmerksam gemacht wird.

* [Nach der] in der heutigen Nummer unserer Zeitung erscheinenden Bekanntmachung des Magistrats wird das über die diesjährige Pferdezahl aufgestellte Verzeichniß vom 4. d. M. ab 14 Tage lang öffentlich ausliegen, worauf wir mit dem Bemerkten hinweisen, daß etwaige Reclamationen gegen die Entscheidung des Magistrats beim Herrn Regierungs-Präsidenten anzubringen sind, welcher in diesem Falle Aufschlußbehörde ist.

* [Zum Weichsel-Nogat-Deichverband.] In Neuteich fand am 31. Januar eine Sitzung des Deichamtes für den Deichverband des Großen Marienburger Werders statt. Hauptgegenstand der Tagesordnung war die Beratung des neuen Deichstatuts für den

Weichsel-Nogat-Deichverband. Nach eingehender Erörterung, an welcher der anwesende Regierungs-Commissarius Regierungs-Rath Müller und der als Rechtsbeistand des Deichverbandes zugezogene Justizrath Bant aus Marienburg Theil nahm, wurde der Statutenentwurf von der Versammlung mit einigen die innere Organisation betreffenden Abänderungs-Vorschläge einstimmig genehmigt. — Befanulich umfaßt der Große Marienburger Werder ein Gebiet von 58,000 ha und bildet den Hauptbestandtheil des in der Bildung begriffenen neuen Weichsel-Nogat-Deichverbandes. Zu dem bisherigen Marienburger Werder treten noch etwa 10,000 ha hinzu, welche aus dem Gebiete der Alten Binnen-Mehrung, des Mittelwerders, der Außen-Mehrung, den Kampen an der Elbinger Weichsel und einigen Ortshäufen des Marienburger Kreises bestehen. Die Anordnung der Vertreter dieser Gebiete ist für den 11. bis 13. Februar in Aussicht genommen. Eine vom Deichamte gewählte Commission wird diesen Verhandlungen beiwohnen.

* [Schützenfest.] Das erste Westpreussische Provinzial-Schützenfest findet nach Gründung des Provinzial-Schützenbundes im Juni d. J. in Danzig statt.

* [Personalien.] Verliehen: Dem evangelischen Kirchschullehrer und Präcentor Kerner zu Niebudszen im Kreise Gumbinnen der Adler der Inhaber des Königl. Haus-Ordens von Hohenzollern; sowie den evangelischen Lehrern Adomeit zu Groß-Studlaufen im Kreise Labiau, Festerling zu Stablaufen im Kreise Piskallen und Natay zu Taltin im Kreise Sensburg das Allgemeine Ehrenzeichen. Der bisherige Hülfsschullehrer Rehbromm vom Schullehrer-Seminar zu Tuchel ist unter Beförderung zum ordentlichen Seminarlehrer an das Schullehrer-Seminar zu Braunsberg versetzt worden. Der Landgerichtsrath Hölzel in Liegnitz ist zum Oberlandesgerichtsrath bei dem Oberlandesgerichte in Marienwerder ernannt worden. Der Rechtskandidat Adolf Kessler in Rügen bei Christburg ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgerichte in Tiegenhof zur Beschäftigung überwiesen worden.

* [Beschäftigungen.] Im Elbinger Landkreise werden die Beschäftigungen wie folgt besetzt werden: Orunau Höhe mit 3 Hengsten, Neutrich Höhe mit 2 Hengsten, Zeher mit 2 Hengsten, welche unter den bisherigen, in dem Beschäftigerfalle angeschlagenen Bedingungen gesunde Stuten decken. Die Beschäler treffen etwa am 8. 9. Februar ex. am Stationsorte ein und werden dort bis gegen Ende Juni belassen.

* [Ueber die Witterung.] Begleitet von stürmischen rechtstehenden Winden im deutschen Küstengebiet ist ein tiefes Minimum von Nordostland ostwärts über Südschweden nach Westrußland fortgeschritten, ein neues Minimum naht nordwestlich von Schottland. Ueber Deutschland wehen noch vielfach stürmische südwestliche bis nördliche Winde bei warmer, veränderlicher Witterung mit Regenfällen; die Temperatur liegt 3 bis 10 Grad über der normalen. In fast ganz Nord- und Mitteleuropa sind Niederschläge gefallen.

* [Von der Weichsel.] Gestern Vormittag sind die mit dem Ausbruch der Eisdecke beschäftigten fiskalischen Eisbrechdampfer bis in die unmittelbare Nähe der Stadt Dirschau gelangt und setzen dort ihre Arbeiten fort.

* [Hommel.] Nachdem gestern Mittag die Gefahr den höchsten Punkt erreicht hatte, trat trotz aller Erwartung plötzlich Frostwetter ein, welches den ferneren Zufluß von oben verhinderte. In Folge dessen konnten die Räumungsarbeiten an der Stofung fortgesetzt werden und sind dieselben auch heute noch in drei verstärkten Colonnen im Gange. Leider wird der heute Nacht gefallene Schnee der Hommel wieder weitere Wassermassen zuführen.

* [Eis.] Zur Wahrnehmung eines Termines in Junger benutzten gestern noch zwei Herren von hiesigen Landrathsamte die Eisdecke. Dieselben fuhrten in einpäntigem Schlitten den Krassohl entlang über die Nogat, ohne unterwegs gefährliche Stellen zu finden. Bei Marienburg ist die Nogat für Fuhrwerke bereits seit vorgestern gepeperrt.

* [Ausbreitung.] Aus Anlaß früherer Vorfälle hatte sich heute Vormittag ein in der Hoenungstraße wohnhafter Mensch zu einem in der Hoenungstraße wohnhaften Kaufmann begeben, um diesen über sein Verhalten zur Rede zu stellen. Der Mensch betrug sich dabei aber so brutal, daß polizeiliche Hilfe nachgeschickt werden mußte. Ehe aber noch ein Beamter erschien, war der rohe Patron von dem Belästigten mit einem kleinen Dentsettel an die Luft gesetzt. Da der Mensch aber auch dann noch auf der Straße skandalisirte, so nahm ihn der erschienene Beamte doch noch auf „Nummer Sicher“.

Kunst und Literatur.

Von der Weichsel bis zur Memel.

Von Dr. Bernhard Ohlert. 195 S. 8.

Diese für jeden Westpreußen hochinteressante Publikation erschien kürzlich als vierundzwanzigste Abtheilung in dem größeren Werke: „Unser deutsches Land und Volk.“ Vaterländische Bilder aus der Natur, Geschichte, Industrie und Volksleben des Deutschen Reiches. Leipzig und Berlin (Otto Spamer).

Der Herr Verfasser, ein geborener Altpreuße, der in seiner Amtsfähigkeit in verschiedenen Städten Ost- und Westpreußens, eine Reihe von Jahren auch in Elbing gewirkt hat, und gegenwärtig Realgymnasial-Director in Danzig ist, hatte außerdem auf vielfachen Wanderungen, auf denen er mit dem Auge des Naturforschers und scharfsichtigen Beobachters Land und Leute betrachtete, vortreffliche Gelegenheit, Altpreußen in vielen Theilen durch eigene Anschauung gründlich kennen zu lernen. Daher kommt es, daß seine Schilderungen vielfach das Gepräge wirkungsvollster Unmittelbarkeit tragen, und ein feiner Sinn für das Charakteristische der Landschaft und der darin lebenden Menschen und ein glückliches Anempfinden der Schönheiten, womit die Natur unsere Heimath so reichlich bedacht hat, giebt der Darstellung jene wohlthuende Wärme und dem Ausdruck an den geeigneten Stellen den poetischen Schwung, der die Lektüre zu einer so genußreichen macht.

Wo der Verfasser nicht selbst gesehen hat, was ja selbstverständlich nicht überall möglich war, hat er die zuverlässigsten und besten Quellen für seine Arbeit gewißhaft benutzt; dieselbe darf daher als die beste populäre Beschreibung von Altpreußen bezeichnet werden. Ueberall wird der Geschichte des Landes die gebührende Beachtung geschenkt. Das Buch beginnt mit der Schilderung des Landes und Volkes der alten Preußen, der Verfasser entwirft dann eine lebendige Schilderung von der Unterwerfung der letzteren durch die deutschen Ritter und führt die Geschichte des Ordens bis zum zweiten Frieden von Thorn 1466, durch den Westpreußen an Polen fiel und der Erben genöthigt ward, den Hochmeisterstuhl nach Königsberg zu

verlegen. Aus der späteren Zeit ist namentlich noch das Thurner Blutbad aus dem Jahre 1724 erzählt. Die Schilderung von Land und Leuten führt uns dann längs dem Weichselthal nach Danzig, durch die Niederung nach Elbing, zum oberländischen Kanal, dann weiter durch Ostpreußen nach Königsberg. Wie die wirtschaftlichen Zustände, werden uns überall zugleich die geistigen und literarischen Bestrebungen in Ostpreußen in früherer und jüngerer Zeit in fesselnder Darstellung vorgeführt. Dem Werke ist außerdem eine sauber ausgeführte Karte der Provinzen Ost- und Westpreußen und eine größere Anzahl wirkungsvoller Lithographien beigegeben, die Städtebilder von Marienburg, Danzig, zahlreiche Darstellungen einzelner Bauwerke und bemerkenswerther landschaftlicher Punkte, der Gaußspäth am samländischen Strand, der Ueberfluthung in der Niederung, ferner Darstellungen historischer Scenen, darunter Ottobars Kreuzzug nach Preußen 1255, Erstürmung von Rauen 1362, die bewaffnete Schlittenfahrt des großen Kurfürsten über die beiden Haffe u. s. w. Wägen recht viele, die Ostpreußen in allen Theilen genauer kennen lernen wollen, zu dem vortheilhaftigen Werke greifen, das Erhebung und Belehrung in so reicher Fülle bietet.

* Der Chirurgen-Congress wird am 23. April in Berlin eröffnet.

Jagd, Sport und Spiel.
* Leipzig, 30. Jan. Im Connewitzer Stadtfest ist gestern in den Abendstunden der städtische Fort- aufseher Schmalz von einem Wilderer durch einen Schuss in die Brust tödtlich verwundet worden. Die Staatsanwaltschaft hat auf die Ergreifung des Thäters, von welchem bis jetzt jede Spur fehlt, eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt.

Bermischtes.
— Die Glücksgöttin ist wieder einmal einem Armen günstig gewesen. Sie hat den Hauptgewinn der schlesischen Gold- und Silberlotterie — eine Goldsäule von 50,000 Mk. Werth — einem armen Bergmann in Dortmund (Westfalen) in den Schooß fallen lassen. 45,000 Mk. sind bereits dem Manne für die Säule bezahlt worden.
* Hamburg, 30. Jan. Heute Morgen wurde in einem hiesigen Bankhause ein Checkfälscher verhaftet, welcher 100,000 Mk. erheben wollte.
— Die Stecknadel am Herzen. In der Gesellschaft der amerikanischen Nerze besprach Dr. Peabody kürzlich einen Fall, in dem eine Stecknadel am Herzen gefunden worden war, welche dafelbst augenscheinlich schon lange Zeit gelegen hatte, die Spitze lag fünf Millimeter von der Oberfläche des Herzens. Es war keine Entzündung eingetreten, das Endocardium aber hatte sich in der Nähe verdickt und war schneeweiß.

— Die Stadt Pisa ist zahlungsunfähig geworden, und die Gläubiger wollen das Rathhaus mit Beschlag belegen lassen. Zur Abwehr dieser Maßregel schlägt ein italienisches Blatt eine Lotterie mit dem schiefen Thurm als ersten Preis vor.
— Nach einer Mittheilung des „Figaro“ war der jüngst verstorbene Chef der Admiralität, Graf Monts, der Abkömmling einer alten und angesehenen französischen Adelsfamilie, welche ehedem ihre Besitzungen in der Dauphiné hatte. Einer seiner Vorfahren lebte in Paris am Hofe in hoher Stellung; er ist in der Kirche St. Eustache begraben, und auf dem Grabstein ist er als „chevalier de Saint-Louis“ oder „Brigadier du Roi de France“ bezeichnet. Die Familie emigrierte und gab seitdem der preussischen Armee eine Reihe verdienter Offiziere. Einer davon war der General der Infanterie Graf Monts, welcher als Gouverneur von Cassel die Aufsicht über den auf Schloß Wilhelmshöhe internierten Kaiser Napoleon III. führte.

— Dauth, der zum Tode verurtheilte Raubmörder, hat sich bei seinem Vertheidiger darnach erkundigt, „was das Publikum über ihn nach der Verhandlung gesagt habe“ und dann auch, ob das „Röyphen weh thut“. Als Dr. Etkan ihm darauf antwortete, daß er hierüber mit Aerzten u. noch nicht gesprochen, fragte er seinen Vertheidiger wiederum, ob er denn nicht schon einer Hinrichtung beigevoht habe. Als Dr. Weit dies mit Bezug auf Winkler bejahen konnte, wollte Dauth noch mehr über die Hinrichtung wissen. Dr. Etkan konnte natürlich nur ausweichend antworten.

Telegraphische Depeschen.
Berlin, 2. Febr. Dem Abgeordnetenhaus ist der Gesetzentwurf über Erhöhung der Krondotation um 3,500,000 Mark ab 1. April 1889 zugegangen.
Wien, 2. Februar. Die „Wiener Btg.“ veröffentlicht das auf Grund des protokollarisch aufgenommenen Sektionsbefehdes der Leiche des Kronprinzen abgegebene Gutachten: 1) Der Kronprinz ist an der Zertrümmerung des Schädels und der vorderen Hirnpartien gestorben. 2) Die Zertrümmerung ist veranlaßt durch einen aus der unmittelbaren Nähe gegen die rechte vordere Schläfegegend abgefeuerten Schuß. 3) Der aus dem Revolver mittleren Kalibers abgegebene Schuß war geeignet, die beschriebene Verletzung zu erzeugen. 4) Das Projektil ist nicht vorgefunden, da dasselbe durch eine über dem linken Ohre konstatirte Ausschußöffnung ausgetreten ist. 5) Es ist zweifellos, daß der Kronprinz sich den Schuß selbst beigebracht und der Tod augenblicklich eingetreten ist. 6) Vorzeitige Verwackung der Pfeil- und fingerförmigen Einbrüche an dem inneren Schädelknochen (die Fläche zeugt deutliche Abflachung der Hirnwindungen und eine Erweiterung der Hirnhaute) sind pathologische Befunde, welche erfahrungsmäßig mit abnormen Geisteszuständen einhergehen, daher die Annahme berechtigen, daß die That im Zustande einer Geistesverwirrung geschehen ist. Gezeichnet ist das Protokoll von den Professoren Hoffmann, Kundrat und Wiederhoff.

Handels-Nachrichten.
Danzig, den 1. Februar.
Weizen: Flau. 200 Tonnen. Für dunk und hellfarbig inländisch 168.— A, hellbunt inländ. 177 A, hochbunt und glatt inländisch 182—187 A Termine April-Mai 126 pfd. zum Transit 146,50 A, Juni-Juli 126 pfd. zum Transit 144,00 A
Roggen: Fest. Inländ. 145 A, russ. oder

Telegraphische Börsenberichte.
Berlin, 2. Februar, 2 Uhr 40 Min. Nachm.
Börse: Fest. Cours vom 1./2. 2./2.
Russ.-Engl. 5 pCt. Anleihe v. 1871/73 100,30 100,30
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe 101,50 101,60
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe 101,60 101,70
Oesterreichische Goldrente 93,70 94,—
4 pCt. Ungarische Goldrente 85,40 85,40
Russische Banknoten 216,50 217,60
Oesterreichische Banknoten 168,80 168,80
Deutsche Reichsanleihe 108,90 109,—
4 pCt. preussische Consols 108,90 109,10
5 pCt. Rumän. Staatsanleihe amort. 95,20 95,40
5 pCt. Marienburg-Mlawk. Stammpr. 113,25 112,80

Handels-Nachrichten.
Danzig, den 1. Februar.
Weizen: Flau. 200 Tonnen. Für dunk und hellfarbig inländisch 168.— A, hellbunt inländ. 177 A, hochbunt und glatt inländisch 182—187 A Termine April-Mai 126 pfd. zum Transit 146,50 A, Juni-Juli 126 pfd. zum Transit 144,00 A
Roggen: Fest. Inländ. 145 A, russ. oder

poln. zum Transit 188 A, pr. April-Mai 120 pfd. zum Transit 94,00 A.
Gerste: Loco große inländisch — A, loco kleine inf. 125 A.
Hafer: Loco inf. 116—122 A Erbsen: Loco inländ. 110—115 A

Telegraphische Börsenberichte.
Berlin, 2. Februar, 2 Uhr 40 Min. Nachm.
Börse: Fest. Cours vom 1./2. 2./2.
Russ.-Engl. 5 pCt. Anleihe v. 1871/73 100,30 100,30
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe 101,50 101,60
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe 101,60 101,70
Oesterreichische Goldrente 93,70 94,—
4 pCt. Ungarische Goldrente 85,40 85,40
Russische Banknoten 216,50 217,60
Oesterreichische Banknoten 168,80 168,80
Deutsche Reichsanleihe 108,90 109,—
4 pCt. preussische Consols 108,90 109,10
5 pCt. Rumän. Staatsanleihe amort. 95,20 95,40
5 pCt. Marienburg-Mlawk. Stammpr. 113,25 112,80

Produkten-Börse.
Cours vom 1./2. 2./2.
Weizen April-Mai 195,20 195,20
Juni-Juli 196,50 196,50
Roggen feiner April-Mai 153,70 154,—
Juni-Juli 154,— 154,50
Petroleum loco 24,— 24,—
Rüböl April-Mai 58,90 58,70
Mai-Juni 58,10 57,80
Spiritus 70er loco 33,90 33,70

Königsberg, 2. Februar. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)
Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.
Tendenz: matter.
Zufuhr: 35,000 Liter.
Loco contingentirt 52,75 A Geld.
Loco nicht contingentirt 93,25 " Geld.
Februar contingentirt 52,75 " Brief.
Februar nicht contingentirt 33,— " Brief.

Spiritusmarkt.
Stettin, 1. Febr. Loco ohne Faß mit 50 A Consumsteuer 52,40 loco mit 70 A Consumsteuer 33,00 A, pro April-Mai 33,50, pro August-September 35,50 A.

Königsberger Productenbörse.
31. Jan. 1. Febr. Tendenz.
Weizen, hochb. 125 Pfd. 175,50 175,00 unverändert.
Roggen, 120 Pfd. 135,50 135,00 do.
Gerste, 107/8 Pfd. 111,00 111,00 do.
Hafer, feiner 115,00 115,00 do.
Erbsen, weiße Koch. 128,00 128,00 flau.
Bohnen, trockene 120,00 120,00 unverändert.
Widen, trockene 140,00 140,00 fest.

Zuckerbericht.
Magdeburg, 1. Februar. Kornzucker excl. von 96 % Rendement —, Kornzucker excl. von 92 % Rendement 18,05, Kornzucker excl. 88%, Rendem. 17,15. Kornzucker excl. von 75% Rendement 14,00 A Fest. — Gem. Raffinade mit Faß 28,00. — Melis I. mit Faß 25,50.

Viehmarkt.
Berlin, 1. Februar. (Städtischer Central-Viehbof. Amlicher Bericht der Direction.) Gestern und heute standen zum Verkauf: 546 Rinder, von denen nur ca. 100 frisch zugetrieben, 1246 Schweine, nur ca. 100 Stück geringer Waare zu vorigen Montagspreisen umgesetzt. — 3ml. Schweine 1la. und 1lla. (ja. fehlte) brachten 45 bis 60 M. pro 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. Bafonier (nur 4) Stück unverändert. — Das Kalbergeschäft entwickelte sich langsam. la. 48 bis 57, 1la. 34—46 1/2 pro Pfund Fleischgewicht. — Hammel ohne Umfang.

Wochenmarktpreise zu Elbing am 2. Februar.
Für Weizen " " gute " " 7,90—8,00 A
" " " " geringe " " 7,70—7,80 " " " " " " mittel " " 7,60—7,70 " " " " " " " " 5,90—6,30 " " " " " " " " 5,80—5,90 " " " " " " " " 5,70—5,80 " " " " " " " " 4,70—5,00 " " " " " " " " 4,70—4,80 " " " " " " " " 4,60—4,70 " " " " " " " " 3,20—3,40 " " " " " " " " 3,10—3,20 " " " " " " " " 2,90—3,00 " " " " " " " " 4,70—4,80 " " " " " " " " 5,60—6,50 " " " " " " " " 3,00—3,10 " " " " " " " " 0,40—0,45 " " " " " " " " 0,35—0,40 " " " " " " " " 0,40—0,50 " " " " " " " " 0,30—0,40 " " " " " " " " 0,40—0,50 " " " " " " " " 0,75—0,80 " " " " " " " " 0,75—0,80 " " " " " " " " 0,56 " " " " " " " " 0,90—1,05 " " " " " " " " 4,00 " " " " " " " " 1,20—1,60 " " " " " " " " 0,80—0,90 " " " " " " " " 3,00—4,00 " " " " " " " "

Meteorologisches.
Barometerstand.
Elbing, 2. Februar, Nachmittags 3 Uhr.
29
Sehr trocken 9
Beständig 6
Schön Wetter 3
Veränderlich 28
Regen und Wind 9
Viel Regen 6
Sturm 3
Wind: W. 4 Gr. Wärme.

Gummi-waaren-Fabrik v. Paris.
S. Renée.
Feinste Spezialitäten.
Zollfr. Versandt durch: W. H. Meißel, Frankfurt a/M.
Ausführl. Spezial-Preisliste gegen 20 Pf. Portoauslage.
Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Adr.: J. H. NICHOLSON, Wien IX., Kollingasse 4.

Das Mutterherz geräth in bange Sorge, wenn das geliebte Kind plötzlich in kurze heftige Hustentöne verfällt. Meist aber weicht dieser Husten einigen Theelöffel voll des bekannten rheinischen Trauben-Brust-Honigs, am besten erwärmt genommen. Dieses seit 21 Jahren erprobte unübertreffliche Mittel bietet zugleich den großen Vortheil, daß die Kleinen denselben mit großer Vorliebe, beinahe gierig nehmen. Bekanntlich sind Mittel mit Widerwillen genommen bei Kindern eher schädlich als nützlich. Es giebt unzählige Familien, welche den rheinischen Trauben-Brust-Honig Jahr ein Jahr aus vorrätzig halten, um sofort das gezeichnete Mittel bei der Hand zu haben. Der rheinische Trauben-Brust-Honig ist a. Flasche 1, 1 1/2 und 3 Mk. stets erhältlich in Elbing bei Rudolf Popp Nachfg., Heiliggeiststr. 33/34.

Epöche machende Erfindungen auf dem Gebiete der Körper- und Haushygiene sind die „säuren- und giftfreien“ Schutzmittel des Naturforschers Ernst Flothow gegen das unheimliche Zerstörungswerk der gesammten unsichtbaren Mikro-Organismen, Bacterien und Pilze, der gefährlichen Parasiten und Schmarotzer an dem menschlichen Körper: Flothows „giftfreies“ Haut-, Haar- und Zahn-Schutzwasser, in Flaschen à 1 und 2 Mk. Gegen alle schädlichen Nageltiere (Natten, Mäuse) ist Flothows „giftfreies“ Natten- und Mäuseconfect unfehlbar sicher wirkend. Gegen alles Ungeziefer, Insecten und deren Brut (Motten, Schwaben, Flöhe, Wanzen, Fliegen, Ameisen u.) sind einzig Flothows „giftfreies“ Insectenpulver und Insectentinktur von radikalem Erfolg. Ehrenvolle Aufträge und Anerkennungen aus Allerhöchsten Kreisen, der Staatsbehörden und Tausender Familien und Haushaltungen bürgen für die Vorzüglichkeit und Nothwendigkeit der Flothowschen „säuren- und giftfreien“ Schutzmittel. Cataloge, Preislisten, Zeugnisse versendet E. Schneiders Specialgeschäft, Berlin, Zimmerstr. 89. nach allen Welttheilen gratis und franco. Man verlange in allen Apotheken und Droguerien nur Flothows „säuren- und giftfreie“ Schutzmittel, giftfreies Natten- und Mäuseconfect, giftfreies Insectenpulver und Insectentinktur.

Streut den Vögeln Futter!

Elbinger Standes-Amt.
Vom 2. Februar.

Geburten: Wätcher Gottfried Mariensfeld 1 S. — Färber Gustav Pahlke 1 T. — Schlosser Emil Kraft 1 T.

Eheschließungen: Fabrikarb. Hermann Wagnski-Elb. mit Johanna Kinder-Elb. — Schlosser August Janzen-Elb. mit Auguste Lindenblatt-Elb.

Sterbefälle: Fabrikarbeiter August Brandenz T. 7 Mr.

Stadttheater in Elbing.
Sonntag, den 3. Februar cr.,
Nachmittags 4 Uhr:

Kinder-Vorstellung bei ganz kleinen Preisen.

Goldhärchen.
Zaubermärchen mit Gesang und Tanz.
Abends 7 Uhr:

Cornelius Vos.
Luftspiel in 4 Akten von F. v. Schönthan.

Montag, den 4. Februar cr.:
Bei halben Preisen!

Väter und Töbne.
Schauspiel von Ernst von Wildenbruch.

Gewerbe-Verein.
Montag, den 4. Februar cr.:

Vortrag
des Herrn Prof. Dr. Nagel:
„Das Kupfer; seine Gewinnung u. Verwerthung.“
Der Vorstand.

Schoenecker'scher Gesangverein.
Sonntag, den 3. Februar, 11 Uhr:

General-Versammlung. Tagesordnung: Kassen-Bericht, Vorstandswahl. Hierauf Gesangsübung für Herren und Damen.

Allgem. Bildungsverein
Montag, den 4. Januar cr.:

Lesabend.

Ortsverein der Tischler.
Verammlung
Montag, d. 4. d. M., Abends 8 Uhr,
im Vereins-Lokal. Die Mitglieder der Kranken- sowie der Sterbe-Unterstützungskasse werden dringend ersucht, zu erscheinen.

„Deutscher Kaisergarten.“
Heute, Sonntag:
Tanzkränzchen.

Bekanntmachung.
Diejenigen Militärpflichtigen, welche wegen häuslicher, Lehr- u. Verhältnisse vom Militärdienst zurückgestellt zu werden wünschen, werden hierdurch aufgefordert, ihre bezüglichen Anträge bei dem hiesigen Magistrat und zwar im Zimmer Nr. 1 des Rathhauses schleunigst anzubringen.

Es wird darauf hingewiesen, daß dergleichen Anträge nur dann berücksichtigt werden können, wenn die Beteiligten dieselben vor dem Musterungs-Geschäft oder bei Gelegenheit desselben anbringen und daß spätere Anträge nur dann zur Berücksichtigung gelangen dürfen, wenn die Veranlassung zu denselben erst nach Beendigung des Musterungs-Geschäfts eingetreten ist.

Elbing, den 17. Januar 1889.
Der Civil-Vorsitzende der Ersatz-Commission des Aushebungsbereichs des Stadtkreises Elbing.
gez. Elditt,
Erster Bürgermeister.

Erledigte Stellen für Militäranwärter.
Königsberg (Bahnhof), Eisenbahn-Betriebsamt, 5 Stellen für den Jahrsdienst, je 57 Mk. 50 Pfg. monatlich. — Landsberg (Ntr.), Magistrat, Steuer- executor, etatsmäßiges Gehalt 216 Mk., 2000 Stück Lörj incl. freier Anfuhr 14 Mk., Exequitionsgebühren 50 Mk., freie Wohnung 75 Mk., in Summa 355 Mk. — Culm, Magistrat, 4 Nachtwächter, je 540 Mk. Gehalt pro Jahr. Schwab (Weichsel), Magistrat, Polizeidiener und Volkshilfsbeamter, 500 Mk. jährliches Gehalt und die gesetzlichen Vollstreckungsgebühren in Steuerfachen, durchschnittlich 150 Mk.

Bekanntmachung.
Das auf Grund der am 11. Januar c. erfolgten Zählung aufgestellte Verzeichniß des Pferde-Bestandes in hiesiger Stadt wird vom 4. bis 17. Februar cr., einschließlich während der Dienststunden auf dem Rathhause im Bureau 1 öffentlich ausliegen.

Innerhalb dieser Frist können Anträge auf Berichtigung des Verzeichnisses bei dem unterzeichneten Magistrat angebracht werden, welcher über dieselben entscheidet.

Reclamationen gegen die Entscheidung des Magistrats sind binnen 10 Tagen bei der vorgesetzten Aufsichts-Behörde anzubringen, welcher über dieselben endgültig entscheidet.
Elbing, den 31. Januar 1889.
Der Magistrat.
gez. Elditt,

A. Tilhein.

Möbel-, Spiegel-, Polster-, Waaren-, Fabrik-, Kompl., Zimmer-, Einricht., Mecke, Billige, Waare, Preise.

ELBING
31. Junkerstraße 31.

Wer

Schriften, Noten, Zeichnungen, Buchdruck, Lithographie u. s. w. zu verfertigen hat, verlange Prospekt, Lithographen-Liste (gratis und frei) vom verlag. Universal-Copir-Apparat mit nur 20 Mark.

Otto Steuer, Dresden 3.

20 Jahre in einer Familie!

Ein Hausmittel, welches eine so lange Zeit stets vorrätig gehalten wird, bedarf keiner weiteren Empfehlung; es muß gut sein. Bei dem echten Anker-Pain-Expeller ist dies nachweislich der Fall. Ein weiterer Beweis dafür, daß dieses Mittel volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphast angepriesene Heilmittel versucht, doch wieder zum altbewährten Pain-Expeller greifen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß dies Hausmittel sowohl bei Gicht, Rheumatismus und Gichterschmerzen, als auch bei Erregungen, Kopf-, Zahn- und Nerven-schmerzen, Seitenstichen u. am sichersten hilft; meist verschwinden schon nach der ersten Einnahme die Schmerzen. Der billige Preis von 50 Pfg. bezw. 1 Mk. ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung; man hüte sich jedoch vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur Pain-Expeller mit der Marke „Anker“ als echt an. Vorrätig in den meisten Apotheken. — Haupt-Depot: Marien-Apothek in Nürnberg. Ärztliche Gutachten senden auf Wunsch: F. Ad. Richter & Co., Rudolstadt i. Th.

Musikalischer Hausfreund.

Blätter für ausgewählte Salonmusik. Monatlich 2 Nummern (mit Text-Beilage). Preis pro Quartal 1 Mark. Probenummern gratis u. franko.

C. A. Koch's Verlag
in Leipzig.

Ein verheirateter
Schmied,
der auch Stellmacherarbeit versteht, findet zum 1. April cr. Stellung in Anspstadt bei Culmssee.

Unsere auswärtigen Abonnenten

weisen wir darauf hin, daß Klagen über unregelmäßigen Empfang der Zeitung bei demjenigen Postamt anzubringen sind, bei welchem die Zeitung bestellt worden ist.

Zu Ausstattungen

empfehlen:
Leinen in sämtlichen Breiten, zu Bett- und Leibwäsche,
Drilliche, Damaste, Inletts zu Ober- und Unterbetten,
Negligéestoffe — Hemdentuche — Shirtings.
Tischgedecke — Servietten — Handtücher
Taschentücher jeden Genres.
Gardinen — Möbelstoffe — Teppiche
 in nur reellen Qualitäten bei billigstem Preise.

Pohl & Koblenz Nachfolger.

Einen Posten **Reste Leinen etc.** sehr billig.

Cäcilien-Verein.

Sonntag, den 3. Febr., Abends 7^{1/2} Uhr, in der Bürger-Resource:
 „Die heil. Julia“,

Oratorium

mit lebenden Bildern für Soli, gemischten-, Männer-, Frauen-Chor und
 Orchester componirt von **Hugo Wehner.**

Textbücher à 20 Pf. und **Villets: I. Nummer.** Sitzplatz 1,50 M.,
 II. Nummer. Sitzplatz 1,00 M., Stehplatz (Saal und Logen) 75 Pf. in der
 Conditorei des Herrn **Thiem** und der Cigarren-Handlung des Herrn **Cajetan Hoppe.**

Krassuski.

Gerh. Reimer's Wein- und Bier-Wirtschaft.

Heute, Sonnabend:

Kinderspleck. — Kaulbars-Suppe.



Der vorgerückten Saison wegen
 wegen empfehle ich zu ganz bedeutend herab-
 gesetzten Preisen:

**Reit-, Jagd- und
 Wirtschaftsstiefel,
 kurze Hind- und Schaftstiefel,
 Knochleder-
 Filz-Schaftstiefel,
 Herren-Gamaschen mit Filz-Obertheil
 und Filz-Futter.
 Herren-Gamaschen auf Kork gearbeitet,
 schützen vorzüglich
 gegen Nässe und Frost.**

Ferner habe ich sehr bedeutend im Preise
 ermäßigt:

**Damen- und Kind-
 leder-Stiefel mit Doppel-
 Sohlen,
 Filzschuhe**
 mit starken Ledersohlen und Kork-
 Lederbesatz, f. Damen | f. Herren
1,00. | 1,25.

**J. Willdorff Nachf.,
 Friedrich-Wilhelms-Platz.**

Elbing, den 1. Februar 1889.

P. P.

Hiermit erlaube ich mir die ganz ergebene Mittheilung zu machen, daß
 mit dem heutigen Tage mein bisher von mir inne gehabtes Colonialwaaren-
 Delicatezgeschäft Fleischerstraße Nr. 8 in den Besitz des Kaufmann Herrn
Gustav Herrmann Preuss übergegangen ist.

Für das mir bisher in so reichem Maße geschenkte Vertrauen danke ich
 verbindlichst und bitte dasselbe auch auf meinen Nachfolger gütigst zu übertragen.
 Ich zeichne mit ganz ergebener Hochachtung

Wittve R. Derlitzki.

Auf Vorstehendes nehme ich höflichst Bezug und gestatte mir einen
 hochgeehrten Publikum von Stadt und Land meine Dienste ganz ergebenst anzu-
 bieten. Es wird stets mein Bestreben sein, durch gute Waaren zu soliden
 Preisen das mir geschenkte Vertrauen zu erhalten.

Mich angelegentlichst empfohlen haltend, zeichne ich
 Hochachtungsvoll

Gustav Herrmann Preuss.

Schnelllöslicher Puder-Cacao

der Kgl. Preuss. & Kais. Oesterr. Hof-Chocol.-Fabr.:

Gebr. Stollwerck, Köln.

Derselbe ist nach einem in den meisten Ländern patentirten Verfahren
 aus edlen Cacaosorten hergestellt und gibt durch einfachen Aufguss von kochen-
 dem Wasser oder siedender Milch ein gebundenes, hygienisches, leicht verdauliches
 und nahrhaftes Getränk.

Der Stollwerck'sche schnelllösliche Cacao ist verbürgt rein und frei von
 chemischen Zusätzen, welche bei dem sogenannten holländischen Verfahren (Be-
 arbeitung mit Soda und Pottasche) die Löslichkeit bewirken.

Zu haben in Büchsen von 500, 250 und 125 Gramm allerorts in den
 besseren Conditoreien, Colonial- u. Delicatessen-Geschäften, sowie in den Apotheken.

Dr. Didtmann's Purgativ ist die Lösung

für alle an Stuhlverstopfung Leidende! Die vielen, den Magen und
 Darm reizenden innerlichen Abführmittel, und die so oft mit Ueber-
 schwemmungen, oder sonstigen Unbehaglichkeiten verbundenen Klystiere mit
 ihren großen Mengen Flüssigkeiten sind entbehrlich geworden. Man wendet
 jetzt nur das von hervorragenden ärztlichen Autoritäten anerkannte neueste
 Mittel an: „Didtmann's Purgativ“. Ein Theelöffel voll, mittelst einer
 ganz kleinen Spritze in den Mastdarm eingespritzt, genügt, um binnen
 2 Minuten Stuhlentleerung herbeizuführen. — Preis per Flasche 2 Mark,
 Spritzen 1 Mark. Man achte auf den Namen Dr. Didtmann, mehr-
 mals auf jeder Flasche zu finden. — Alles Andere ist werthlose Nach-
 ahmung. Gicht zu haben in den meisten Apotheken von **Elbing, Christ-
 burg** etc.

A. Kummer,

Cement-Kunststein-Fabrik

Gegründet 1880. Elbing. Prämiirt auf Ausstellungen.

Meine werthen Geschäftsfreunde mache ich hierdurch ergebenst darauf auf-
 merksam, daß, nachdem Herr **C. Matthias** von Mitte Mai bis Ende Juni
 vorigen Jahres bei mir thätig gewesen ist, der Ingenieur Herr **Richard Ehm**
 die alleinige Leitung und Vertretung meines Geschäfts übernommen hat.

Ich empfehle mich zur Lieferung von
**Trottoir- und Flurplatten, sowie auch von Grabdenkmälern und
 Grab-Einfassungen in verschied. Mustern, von Durchlaßröhren,
 Treppentufen, Trögen, Krippen**

und jeglichen anderen Kunststein-Fabrikaten für Bau- und landwirthschaftliche Zwecke.
Billigste Preise bei gewissenhafter und reeller Bedienung.

Wie kommen Sie zu solchem Haarwuchs???

Herrlicher Locken üppige Fülle — Zieret den Mann, entzückt bei der Frau,
 Leset bedächtig — und ist's Euer Wille — Habt Ihr die Zierde — drum merket genau!

Photographie nach Anwendung der Pomade
 im Alter von 22 Jahren, worin sich J. K.
 persönlich überzeugen kann.



Phönix-Pomade

für Haar- und Bartwuchs
 von **H. E. Schneider**, M. D. A. M.,
 Professor der Medizin und Phrenologie

(Schädel- u. Gehirnhöhle),
 durch viele Autoritäten des In- u. Auslandes anerkannt,
 fördert unter Garantie bei Damen u. Herren, ob alt
 od. jung, in kurzer Zeit einen üppigen, schönen Haar-
 wuchs u. schützt vor Schuppenbildung, Ausgehen u. Spal-
 ten der Haare, frühzeitigem Ergrauen, wie auch vor Kahl-
 köpfigkeit etc. u. erzeugt selbst bei jung. Herren nach
 kurzem Gebrauche einen kräftigen Bartwuchs. Wer
 sich die natürliche Zierde eines schönen Haares
 bis in das späteste Alter erhalten will, gebrauchte
 allein die Phönix-Pomade, welche sich durch feinen
 Geruch wie Billigkeit vor allen ähnlichen Fabri-
 katen auszeichnet. Postversandt gegen vorherige
 Einsendung des Betrages oder Nachnahme nach
 der ganzen Welt. — Preis pro Büchse Mk. 1.— und
 Mk. 2.— — Wiederverkäufer werden gesucht.



Siehe Anwendung der
 Phönix-Pomade.
 Schutzmarke.

Gebr. Hoppe, Berlin SW., Charlottenstr. 22a, nahe der
Medizinisch-chemisches Laboratorium u. Drogenhandlung.

Zu haben in **Elbing** bei **Rudolph Sausse**, Droguerie, Alter Markt 49.
 und **J. Staesz jun.,** Wasserstraße 44.

Altes Gold,

Silber, Edelsteine etc. etc.
 kauft stets zu den höchsten
 Preisen gegen Cassa oder arbeitet
 zu modernen Gegenständen sauber
 und billigt um
**F. Witzki, Goldarbeiter,
 Fischerstr. 21.**



**Künstliche
 Ofener Bitterwasser,
 Friedrichshaller Bitterwasser,**
 billiger und besser schmeckend als die
 natürlichen Wässer, bei gleicher Wirk-
 samkeit:
 1/2 Fl. = 40 Pf., 1/1 Fl. = 60 Pf.
 ohne Glas.
A. Bruns, Polnische Apotheke.

**Wer Freunde hat,
 darf sich über Aider
 nicht wundern!**

daher werde ich nach wie vor be-
 müht bleiben, auf jedem Gebiete,
 sowohl in

Manufacturwaaren

wie
**Herren- und Damen-
 Confection,**

der Billigste zu sein.

Große, gegen Cassa, in ersten
 Fabrikstädten Deutschlands ge-
 machte Abschlässe ermöglichen für
 frische, reelle, moderne
 Waaren die **allerbilligsten
 Preisnotirungen.**

**D. Löwenthal,
 22. Wasserstr. 22.**

Strohüte

zum Formen, Modernisiren,
 Waschen, nach neuesten Original-
 Modell-Formen bei bekannt
 stets billigster Preisnotirung
 erbitte baldigst!

Th. Jacoby.

Feste Preise! Feste Preise! Zu den Schulprüfungen

**500 Meter vorzügliche
 Kleiderstoffe**
 (für Kinderkleider geeignet),
 reizende Carree und Rays,
 neueste Farbenstellungen, solide,
 dauerhafte Gewebe,

**Jetzt Elle 0,25—30,
 bis 0,40.**

Angeammelte Reste,
 Roben knappen Waages werden
spottbillig ausverkauft.

**Gelegenheitskauf
 in
 schwarzen reinwollenen**

**Double-Cachemirs,
 schwarzen reinwollenen
 Nouveauté-
 Fantasie-Stoffen,**

hochfeine aparte Genres,
 zu nie dagewesenen
billigen Preisen.

Reinwollene Cachemir-Roben,
 18 Ellen schon für **5,75.**

Reinwollene Fantasie-Stoffe,
 Robe, 18 Ellen, schon für **7,50.**

Für Braut-Coiletten!!

Schwarze und weiße ivory
**Seiden-Merveilleux, Madame,
 Garantie-Seide,
 Seiden-Atlasse.**
 Weiße Seiden-Merveilleux Meter
 schon **1,15.**
 Schwarze reinseidene Merveilleux
 schon Mtr. **2,00.**
 Schwarze schwere Kleider-Atlasse,
 75 Ctm. breit, schon Mtr. **2,75.**

Hauskleiderstoffe!

**1 Robe Thüringer Wary,
 12 Ellen, schon für 1,95.**
**1 Robe Double-Wary, 12 Ellen,
 für 2,40.**
1 Robe Hausstuch, 12 Ellen, f. 3,00.
1 Robe Hausloben, 12 Ell., f. 3,60.
**1 Robe schwerstes Damentuch,
 12 Ellen, für 5,00.**
**1 elegante Double-Cachemir-
 Robe, neueste Farben,
 18 Ellen für 5,50.**
**Reinwoll. Nouveauté-Roben,
 reizende neue Genres
 nebst passenden Besätzen,
 neuesten Modenbildern,
 schon für 6,00—7,50.**

Als spottbillig

trafen soeben ein:
**ca. 200 hochfeine neueste
 schwerwollene**

Sommertuch=

Frühjahrs-Roben,

für **6,50—7,50,**
 reeller Werth 9—12,00.

**3000 Meter hochfeine
 Casser Waschstoffe,
 Cretonnés, Perrals, Cattune,
 neueste Muster,
 schneide Elle 0,25 auß.**

Größere Posten
Juponstoffe
 schon Elle **0,20** an.

**Ca. 100 Dtz. leinene abgepaßte
 Handtücher**

schon St. **0,24** an.
 200 Stück leinene Schürzenzeuge,
 schon Elle **0,35.**

**Circa 100 Duzend
 leinene Taschentücher,
 6 Stück schon für 1,05,
 bis zu den feinsten Qualitäten.**

**50 Duzend
 Kinder-Taschentücher,
 befäumt, 6 Stück für 0,50.**

Th. Jacoby.
 Feste Preise!

Unentgeltlich

versende Anweisung
 nach 13jähriger ap-
 probirter Heilmethode zur sofortigen
 radikalen Beseitigung der
Trunksucht, mit, auch ohne
 Vorwissen zu vollziehen, unter
 Garantie. Keine Berufsstörung.
 Adresse: **Privatanstalt für
 Trunksucht-Leidende in Stein-
 Säckingen (Baden).** Briefen sind 20 Pfg.
 Rückporto beizufügen!

Asthma

helle ich gründl.
 Linderng nach
 bei hohem Alter
 des Patienten.
 Beschreibung des Leidens und Angabe, ob
 Flüsse kalt, an P. Weidhaas, Dresden, Reissiger-
 strasse 42. Auf Wunsch Besuch.

Eine Cassirerin

aus guter Familie wird zu engagiren
 gesucht. Gefl. Offert. **K. H. 500**
 Exped. d. Blattes.

2 hochfeine Vertikows in Nuß-
 haumholz stehen zum Verkauf bei
 Tischlermeister
Rudolph Schultz, Mauerstr. 9.

Ich wohne jetzt **Zunkerstraße 22,
 1 Tr.** (Polnische Apotheke.)
Dr. Baatz, prakt. Arzt.

Eine **h. Wohnung,** 3 Zimmer, h.
 Küche, Zub. u. Garteneintritt, part., zu
 verm. Holl. Chausse 2. Nr. 1 Tr.

Gute Brodstelle!

Krankheits halber soll in einer an der
 Bahn liegenden Stadt in Pommern
 eine seit vielen Jahren in flottem Be-
 triebe sich befindende

Essig-Fabrik

nebst Grundstück, lebendem und todtm
 Inventar verkauft werden. Außer einem
 am Hause liegenden Garten gehören
 noch 20 Morgen Land dazu. Eine
 tüchtige junge Kraft könnte in dem
 Grundstück auch noch eine **Bierbrauerei**
 einrichten, da Brauhaus, Lagerräume
 und Eisfeller vorhanden. Offerten unter
H. B. 15 befördert die Expedition der
 „Altpreuß. Ztg.“ in Elbing.

5000 Ctr.

Dabersche Saat-Kartoffeln,
 sowie
vorzügl. Speise-Kartoffeln
 in Waggon-Ladungen hat abzugeben
Eduard Müllerheim
 in Labes i. Pommern.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 1. Februar.

Die Budgetcommission des Reichstags hat den Entwurf des Reichshaushaltsetats nach den bisherigen Ergebnissen der zweiten Sitzung dahin abgeschlossen, daß 2,900,000 Mark Matricularbeiträge weniger einzustellen sind, als der Regierungsentwurf in Aussicht nahm.

Das „Berl. Tagebl.“ will zur Samoafrage noch folgenes erfahren haben: „Die amerikanische Regierung ist fest entschlossen, eventuell Gewalt anzuwenden, und hat bereits vier Kriegsschiffe abgezandt, welche nöthigenfalls verstärkt werden sollen. Amerika wird seinen Einfluß im Stillen Ocean um jeden Preis wahren.“

Eine Novelle zu dem Disziplinargesetz für nicht richterliche Beamte soll dem Abgeordnetenhaus zugegangen sein.

Nr. 5 der „Berliner Zeitung“ vom 6. Januar d. J. ist wegen Verstoßes der Beleidigung des Fürsten Bismarck mit Beschlag belegt worden. Die Beleidigung soll, wie das Blatt mittheilt, enthalten sein in dem Leitartikel der betreffenden Nummer unter der Ueberschrift „Der Ausgang des Kampfes gegen Kaiser Friedrichs Tagebuch.“

Der Artikel über die Dynastie Bismarck im Februarheft der „Contemporary Review“ liegt jetzt in den Auszügen des „Standard“ vor. Diese Auszüge bringen für Deutschland wenig Neues. Es wird behauptet, daß Kaiser Friedrich bis drei Tage vor seinem Tode das Tagebuch weiter geführt hätte. Ferner wird behauptet, daß Fürst Bismarck selbst Kaiser Friedrich die Entlassung Puttkamers einen Tag vor der Entlassung gerathen, später aber nach vollzogener Entlassung mißbilligt habe. Diese Darstellung scheint uns nicht dem Hergange zu entsprechen, wie er i. J. in der Presse klargestellt wurde.

Die Polnische Rettungsbank tritt unter dem Namen „Landschaftliche Bank“ am 1. Februar definitiv in Thätigkeit. Das Anlagekapital von 1,200,000 Mk. ist fast überzeichnet.

In der Donnerstag-Sitzung des Emin Pascha-Comitees unter Vorsitz des Dr. Peters wurden die Beschlüsse des Ausschusses einstimmig genehmigt, welche dahin gehen, daß, nachdem Bismarck von der Führung der Expedition zurückgetreten ist, die einheitliche Leitung Peters mit der Aufgabe übertragen ist, daß die Ausrüstung der Expedition möglichst rasch vollendet und demnächst diejenige Route gewählt wird, welche die raschste und sicherste Verbindung mit Emin herstellt. Das Comitee erteilte dem Ausschusse Vollmacht, die nöthigen weiteren Ausführungsmaßregeln zu treffen. Dabei wurde die Ueberszeugung ausgedrückt, daß die Ausführung des Unternehmens nur im Einklang mit der Action des Reiches an der ostafrikanischen Küste stattfinden könne.

Die Berliner „Politischen Nachrichten“ bestätigen unsere Meldung, daß dem Bundesrathe ein Weisbuch über Samoa zugehen werde.

Herr Hauptmann Wisemann hat für die Zwecke seiner ostafrikanischen Expedition u. a. auch einige Dampfmaschinen angekauft und für dieselben zahlreiche Maschinen- und Schiffsarbeiter angeworben. Wie wir erfahren, wird Herr Wisemann nach den nunmehrigen Bestimmungen am 6. Februar seine Reise antreten.

Die Vorlage wegen Erhöhung der königlichen Civilliste wird dem Abgeordnetenhaus in nächster Zeit zugehen.

Strasbourg, 1. Febr. Während der Nachmittags-Sitzung des Landes-Ausschusses für Elsaß-Lothringen traf ein Telegramm des Kaisers ein, in welchem derselbe seinen Dank für den Ausdruck der Treue und die dargebrachte Huldbildung und den Wunsch ausspricht, daß die Beratungen des Ausschusses zum Segen des Landes ausfallen mögen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 31. Januar. In politischen Kreisen beschäftigt man sich viel mit der Frage der Thronfolge. Alle Politiker sind einig, daß, selbst wenn der Erzherzog Franz verzichtet hätte, was bestritten wird, der Verzicht mit Bezug auf Ungarn keinerlei Geltung besäße, so lange nicht Ungarns Gesekgebung formell zugestimmt habe. Als Beweis für diese Auffassung wird angeführt: Kaiser Ferdinand verzichtete am 2. Dezember 1848 zu Gunsten seines Bruders bezw. Neffen, des jetzigen Monarchen. Als in Ungarn die Verfassung wieder hergestellt wurde, wurde jener Akt nicht einfach als gültig angenommen, vielmehr ein eigenes Gesek geschaffen, das erste Gesek im Jahre 1867, worin der Reichstag formell Kenntniß nimmt von der Abdankung Kaiser Ferdinand's. Im Sinne der durch das Gesek vom

Jahre 1823 festgestellten Erbfolge-Ordnung sei Franz Josef gesetzlich berufener Thronerbe, weshalb ihn die Stände und Abgeordneten zum König gekrönt haben. Es besteht übrigens kein Unterschied in der Meinung, daß nach ungarischem Staatsrecht Niemand auf den ungarischen Thron verzichten könne, ohne daß die Einwilligung des Reichstages eingeholt und im Gesek ausgesprochen würde.

Frankreich. Paris, 31. Januar. Kammer. (Ausschließliche Meldung.) Floquet weist nach der Einbringung der Interpellation Foucault darauf hin, daß die Vorlage der Wiedereinführung der Bezugszahlen keineswegs eine Vereinträchtigung des allgemeinen Stimmrechts enthalte. Wenn die Politik der Regierung die Zustimmung der republikanischen Partei erhalte, so könne sie dieselbe mit größtem Gewicht fortführen, andernfalls müsse er von dem Posten des Ministerpräsidenten zurücktreten. Die Regierung glaube nicht, daß irgendwelche Maßregeln gegen die Freiheit ergriffen werden dürften, habe aber die Pflicht, die Hand auf die zu legen, welche die Republik zu stützen versuchen. Er glaube nicht, daß die vorhandenen Gesetze ausreichende Mittel zur Bekämpfung der feindlichen Parteien bieten. Anspielend auf die dem Boulangerismus von außerhalb zugefloßenen Unterstützungen erklärte Floquet, die erhebliche Vermehrung der Verbindungen und der pekuniären Mittel hätten den Feinden der Republik Wege geöffnet, welche das Strafgesek nicht voraussehen konnte. Die Regierung werde nun Maßregeln vorschlagen müssen, um ein Attentat gegen die Sicherheit des Staates zu unterdrücken. In der Ausübung des Wahlrechts habe sich eine große Umlagerung vollzogen; es sei gewissen Syndikaten, die gleichzeitig gedungene Banden und Soldaten waren, tributpflichtig geworden. Es erscheine notwendig, die Bestimmungen über Straßen-Anschläge und den öffentlichen Zeitungsverkauf neu zu regeln. Nachdem Floquet noch seine allgemeine Politik verteidigt, fügte er hinzu, wenn die Majorität unzufrieden sei, wenn die Kammer meine, daß weiter nach rechts oder links zu gehen sei, müsse sie sich nach andern Ministern umsehen. Die Kammer möge durch ihr Votum befehlen, ob sie zu ihm Vertrauen habe oder nicht. Bei der nach der Rede Floquets sich entwickelnden Debatte griff Cassagnac beifällig die Regierung an. Das allgemeine Stimmrecht habe gesprochen, man müsse nun auch gehorchen. Hubbard verlangt, gegen Boulanger nicht bloß mit Worten, sondern mit Handlungen vorzugehen. (Beifall.) Floquet stimmt mit ihm überein, daß es notwendig sei, gegen jeden Gedanken an Diktatur anzukämpfen, und daß man entschlossen legale neue Waffen dagegen anzuwenden müsse. Wenn man jedoch der Meinung sei, daß der Regierung die zur Fortsetzung des Kampfes ausreichende Autorität ermangele, so sei er bereit, die Geschäfte anzutreten. Mabier de Montjeu erklärt, man müsse dem Boulangerismus ein rasches Ende machen. Für Boulanger gelte dasselbe wie für Napoleon; er müsse überwacht und auf dem Wege angehalten werden. Der Boulangist Laguerre erwidert, die boulangistische Propaganda werde von vielen Tausenden von Bürgern unterhalten, welche eine ehrbare, allen Franzosen offen stehende Republik wollen gegenüber der Republik des parlamentarischen Skoterienwesens. Es sei eine schändliche Verleumdung, daß das Geld für die boulangistische Propaganda aus dem Auslande komme. Clemenceau sagt, obgleich Paris eine unconstitutionelle Kundgebung gemacht und übertriebenes Mißbräugeln ausgedrückt habe, liege doch kein Grund vor, die Regierung zu wechseln. Die einfache Tagesordnung Pajuy wurde darauf abgelehnt und die von der Regierung acceptirte Tagesordnung Montaut mit 300 gegen 240 Stimmen angenommen, welche besagt, die Kammer setze in die Festigkeit der Regierung Vertrauen und gehe zur Tagesordnung über.

Italien. Rom, 31. Jan. Boulanger erklärte einem Correspondenten des „Corriere di Napoli“, er hoffe bestimmt die Pariser Weltausstellung zu eröffnen. Boulanger ist überzeugt, daß die italienische Regierung sich an der Ausstellung noch beteiligen werde, wenn Frankreich eine festere Konstitution und eine wahrhaft starke Regierung besäße. Die Italiener würden bald einsehen, daß sie sich über Boulanger täuschen.

Armee und Flotte.

Das Militärwochenblatt meldet: Generalarzt Leuthold ist zum Leibarzt des Kaisers und Corpsarzt des Gardecorps ernannt worden an Stelle des Generalarztes Wegener, der mit dem Range eines Generalstabarztes pensionirt ist.

Nachrichten aus den Provinzen.

Danzig, 1. Februar. Heute ist nunmehr dem hiesigen Grenadier-Regiment Nr. 5 (König Friedrich I.) die Nachricht zu Theil geworden, daß Sr. Maj. der

Kaiser bestimmt in Aussicht gestellt habe, der Säcular-Jubiläumfeier dieses Regiments in Danzig gegen Mitte März persönlich beizuwohnen. In Folge dieser Allerhöchsten Disposition werden nun von den beteiligten militärischen Kreisen sofort die geeigneten Vorbereitungen für die Jubiläumfeier und zum Empfange des kaiserlichen Kriegsherrn getroffen werden. (D. 3.)

Schöneberg, 31. Januar. Sonntag, den 27. Januar cr. wurde hier der Bauunternehmer A. verhaftet und nach Tegelhof in das Amtsgerichts-Gefängniß abgeführt. Derselbe hat selbst zugestanden, daß er im Danziger Werder gegen Entgelt eine Scheune vorzüglich in Brand gesetzt hat.

Strasburg, 31. Januar. Es gibt doch immer noch schurkische Menschen. Lud da ein hiesiger Bürger einige bekannte Familien zu einem solennen Abendessen ein. Die Gäste erschienen und der Schmaus begann. Jeder spricht den reichlich aufgetragenen und schmachtig zubereiteten Speisen aufs nachdrücklichste zu, während man dem Hausherrn auf sein Betragen versichert, daß es ganz ausgezeichnet schmecke. Nachdem sich Jeder zur Genüge gestärkt hat, hielt der liebenswürdige Wirth einen Vortrag über die Nützlichkeit des Hundes und schließt mit der Eröffnung, daß der saftige Hasenbraten, den die verehrten Gäste soeben verzehrt haben, sein feister „Wops“ war, welchen er schlachten mußte, da er zu fett wurde. Allgemeine Entrüstung folgte dieser Enthüllung. Die Gesellschaft verchwand aufs schleunigste.

Flatow, 31. Jan. Um die Noth derjenigen, die durch den Tod eines Familiengliedes in Verlegenheit gerathen könnten, zu verhindern, hat unser Mitbürger, Herr Kamke, eine ansehnliche Summe hergegeben, die als Stammkapital für eine „Sterbekasse“ hinterlegt ist. Unter dem Namen „St. Johannis-Sterbe-Kasse“ ist von dem genannten Herrn ein Verein gegründet worden, dem die Bewohner von Flatow umliegend ohne Unterschied des Geschlechts beitreten können, sobald sie das zehnte Lebensjahr erreicht und das sechzigste noch nicht überschritten haben. Das Eintrittsgeld, sowie der Beitrag sind so gering bemessen, daß es jedermann möglich ist, dieser „Sterbekasse“ beizutreten.

Thorn. Zur Bekämpfung des Schnapsgenusses hat sich hier ein Comitee gebildet, welches die Errichtung einer Kaffeeshänke anstrebt. — Das älteste Gasthaus Thorns seit vierhundert Jahren, „Zur blauen Schürze“, ist von dem bisherigen Besitzer, Herrn Dröse, für 45,000 Mark an den Bäckermeister Gutzeit in Bromberg verkauft worden. Seit 180 Jahren war dieses Gasthaus, das in beinahe ganz Europa bekannt war, im Besitz der Dröse'schen Familie.

Weißenhöhe, 30. Jan. Der hier wohnhafte Schmiedemeister Herr Tilsinski hat dem Kaiser zum Geburtstage einen dreifirten Staar zum Geschenk gemacht. Der Vogel ist soweit ausgebildet, daß er sobald sich Jemand ihm nähert, die Lieder „Heil Dir im Siegerkranz“, „Die Wacht am Rhein“ ic. pfeift. (G.)

St. Krone, 31. Jan. Die Stadtverordneten haben beschloffen, den Neubau eines Rathhauses in unserer Stadt auszuführen zu lassen, und zwar nach dem bei der neulichen Preisbewerbung mit dem ersten Preise gekrönten Entwurf.

Neuteich. Die dem Fabrikbesitzer Herrn Kron Wolff gehörigen, in Neuteich gelegenen Wohn- und Fabrikgebäude, hat der Maschinenbauer Herr Max Wolff daselbst für den Preis von 22,000 Mark käuflich erworben.

Marienburg. Die Czjgan'sche Apotheke, die, wie wir neulich berichteten, an Herrn Apotheker Lachy verkauft ist, wird nicht zum 1., sondern zum 15. Februar übernommen. Der Kaufpreis derselben betrug 225,000 Mark, während Herr Czjgan sie von Herrn Lynde für 218,000 Mark gekauft hat.

Mohrungen. Von kompetenter Seite wird dem Rebl. die Mittheilung, daß Seitens des königl. Regierungs-Präsidiums zu Königsberg in Betreff des Bahnbauens nach Wormditt in einem Berichte an das Ministerium für öffentliche Arbeiten der Vorschlag gemacht worden ist, zwei Bahnen zu bauen und zwar eine von Mohrungen direkt über Liebstadt und Wormditt, die andere von Waldeuten über Hagenau und Kahlau, mit thunlichster Annäherung an Quittainen, nach Liebstadt und Wormditt. Wird aber der Bau nur einer Bahnlinie beschloffen, so wird die Berücksichtigung der letzteren empfohlen. An eine kostenfreie Porgabe des Grund und Bodens zu dieser Bahnlinie ist Seitens des Kreisrathes nicht zu denken.

Willau. Es ist im Werke, unsere Straßen elektrisch zu beleuchten.

Königsberg, 1. Febr. Die auch von uns gebrachte Nachricht, der Kaiser werde im Mai Königsberg besuchen, soll sich nicht bestätigen. — Am 7. Februar wird die „Musikalische Akademie“ unter Robert Schwalm's Leitung mit den Solisten Elsa

Hänters von hier und Georg Ritter (Berlin) „Das Paradies und die Peri“ von Rob. Schumann aufzuführen.

End, 1. Febr. Bei der Erziehung im Reichstagswahlkreise Pech-Dlecko-Johannisburg ist der Candidat der Conservativen, Regierungspräsident Steinmann-Gumbinnen gewählt worden. Gegenkandidat war der deutschfreimüthige Rittergutsbesitzer Seydel-Epochen.

Gollub, 30. Jan. Wie weit die Raffinirtheit der Jugend im Grenzschmuggel geht, kann hier oft genug beobachtet werden. Jungen von hüben und drüben werfen sich auf der Eisfläche der Drenwend Eisstücke und Schneebälle zu. Dazwischen werden aber auch Flaschen mit Schnaps, eingewickelt in Fleisch und derartige Artikel hinüber und herüber geworfen. Das Werfen der Eisstücke und Schneebälle dient nur dazu, die Aufmerksamkeit der Gesekshüter abzulenken.

Vermischtes.

Seute liegen uns noch die folgenden interessantesten Einzelheiten über die in Berlin angekommene Marokkanische Gesandtschaft vor. Die Gesandtschaft für Kaiser Wilhelm bestehen außer den zehn kostbaren Pferden edelster Rasse, Grauschimmel, in einer Fülle von goldgestickten Stoffen, prächtigen Waffen und kunstvollen Teppichen. Die Pferde sind klein, zierlich gebaut, tragen einen bis zur Erde reichenden Schweif und sind sehr elastisch gefesselt; die Farbe ist verschieden, aber dunkel gehalten. Die Thiere scheinen sehr zahm zu sein. Die diesmalige Gesandtschaft ist die größte, welche noch hier gewesen, sie besteht einschließlich des zahlreichen Beamten- und Dienpersonal's aus 32 Köpfen. An der Spitze der Gesandtschaft steht, wie schon erwähnt, der Vorkapster Sid Abdessam ben Mehid el Hariri, ein älterer Herr aus vornehmstem Geschlechte, ihm zur Seite der erste Secretär Sid el Hadj Mohamed el Zucari aus Tetan. Man sieht, die Namen sind etwas lang, man muß Vorpanamen nehmen, um sie auszusprechen. Die Liste weist sodann den Gesekts-Vorkapster, den geistlichen Vorkapster der Gesandtschaft auf, El Monafet, dem heute die höchst wichtige Aufgabe zugefallen ist, zunächst die ihm zur Verfügung gestellten Küchenräume im Kaiserhof rituell zu weihen. Des Weiteren hat die Gesandtschaft in ihrem Gefolge einen Stallmeister des Sultans, der die zehn Verberbergäste in den kaiserlichen Marstall in die Breitestraße überführen ließ, einen Barbier, da auch in Bezug auf die Pflege der Haare und des Bartes bestimmte Vorschriften gelten, und zum Schluß 16 gewöhnliche Diener. Die angekommenen Fremdlinge sind sämmtlich schöne Erscheinungen, von angenehmen, freundlichen Manieren; die malerische Tracht, der weiße Turban, der die Gestalt verhüllende faltenreiche, dunkle Burnus, die engen, weißen Strümpfe und die gelben, saffianledernen Sandalen, paßt ausgezeichnet zu dem dunklen Gesicht mit den feurigen, schwarzen Augen. Sehr aufmerksam beobachten sie Jeden, welcher an ihnen vorbeikommt, und einen gebotenen Gruß erwidern sie mit freudigem Lächeln, dabei die weißen Perlbähne zeigend und indem sie militärisch die rechte Hand, die Handfläche nach außen, an den Turban legen. Die beiden Dolmetscher haben in früheren Jahren hier in Berlin bei dem 2. Garde-Regiment zu Fuß eine Dienstleistung absolvirt; dieselben sprechen ein ziemlich gutes Deutsch. Von den marokkanischen Herren spricht einer fließend französisch und zwei gut englisch. Der Aufenthalt der Gesandtschaft in Berlin wird 14 Tage dauern. Ueber den Tag des Empfanges beim Kaiser ist noch nichts bestimmt. Vielleicht interessiert es, daß sie diesmal außer den Sandalen auch Strümpfe tragen. Als die erste Gesandtschaft aus Marokko hier eintraf, waren die Sandalen an den unbedeckten Füßen befestigt. Kaiser Wilhelm I. schickte ihnen damals als erstes Geschenk seidene Strümpfe.

Kurzschwankungen beim Regierhandel. „Wie hoch steht heute ein 20jähriger Maffasi oder Albjünier?“ so fragt der Kraber ganz im Jargon der Börse, denn der Preis unserer schwarzen Brüder ist schwankend. Im Herzen Afrikas gilt ein Neger zwei Meter Kalitot (80 Pfennig) oder zehn Hühner, oder eine Ziege. Erreicht er lebend Kilwa, was unter Fünfen nur einem glückt, so ist sein Werth bedeutend gestiegen. Die Ausgaben für Verköstigung und Treiber sind gering, der Kopfzoll für den Sultan beträgt 8 Mark, und doch werden in Sanibar 80 Mark für einen Neger gelöst, was nach ungefährer Berechnung einen Reingewinn von 66 pCt. abwirft. Knaben unter zehn Jahren kommen auf 28—60 Mark, von zehn bis zwanzig Jahren 60—120 Mark, Mädchen unter sieben Jahren 40—72 Mark. Gelangt ein Neger nach dem persischen Meerbusen, so erhöht sich der Sanibarpreis in Maskat um 20 pCt., in Bassora um 50 pCt.

Verantwortlicher Redacteur Gustav Köpcke-Elbing. Druck und Verlag von H. Gaark-Elbing.

Berliner Brief.

Berlin, 31. Januar.

Es ist doch kein leerer Wahn, das Hohenzollernwetter! Da hatte es am Sonnabend in Strömen geregnet, so daß das schöne Altpflaster überflöß von dem himmlischen Naß und Jedermann gar nichts Vernünftigeres thun konnte, als hübsch zu Hause zu bleiben. Doch über Nacht kommt nicht allein Naß, es kommt auch besseres Wetter und als Berlin am Sonntag erwachte, da waren nicht nur seine Pfade getrocknet, nein, da war ein heller, klarer Himmel über die deutsche Kaiserstadt ausgepannt, als ob — nun, als ob es eben Kaiserwetter sein müßte. Hei! Wie flatterten da die Fahnen im Winde, dessen Frische die Berliner nicht abhielt, nach dem Schlosse zu eilen, um dem festlichen Treiben zuzuschauen und es durch ihre eigene werthe Persönlichkeit zu bereichern. In einer Millionenstadt giebt es immer Taufende, die Zeit haben, und überall dort zu finden sind, „wo etwas los ist.“ Am Sonntag waren natürlicherweise aus diesen Tausenden Hunderttausende geworden und das Gewühl und Gewoge vor dem Schlosse und Unter den Linden war daher kein geringes. Dennoch ist alles ruhig und ohne jeden Unfall verlaufen, da der Böbel von dem Festtag gar keine Notiz zu nehmen schien und sich nirgends bilden ließ. An abwechselungsreichen Vorgängen fehlte es nicht. In den Morgenstunden die glänzendste Auffahrt, bei welcher Gelegenheit dem Volke das Vergnügen theilhaftig wurde, den Reichstanzler von Angesicht zu Angesicht zu schauen,

eine Freude, für welche es durch laute Hurrahrufe dankte. Dann zur Mittagszeit die feierliche Uebersetzung der Fahnen und Standarten vom Palais des verstorbenen Kaisers Wilhelm nach dem Schlosse und endlich Abends die Illumination. Sie war weder eine allgemeine noch eine glänzende. Die öffentlichen Gebäude hatten sich darauf beschränkt, ihre Fenster mit Lichtreihen zu versehen, einige hatten sich gleich unseren Privaten dazu aufgeschwungen, die Fronten ihrer Häuser mit den bekannten Gasfarnen und Gasadlern zu schmücken, das Rathhaus prangte in der ebenfalls durch Neuheit nicht gerade auffallenden rothen Beleuchtung seines Thurmes — das war alles! „Angehtrengt“, wie der Berliner sagt, hatte sich Keiner und um so leuchtender in des Wortes vollendetster Bedeutung stand daher Rudolph Herzog da, dessen Illumination und Dekoration in übertragendem und wirklichem Sinne den Glanzpunkt des Abends bildete. Herzogs Name schwebte denn auch auf allen Lippen, ja selbst heute noch bildet das allgemeine Gesprächsthema das von ihm Geleitete und die dafür geleiteten Kosten. Die Angaben für dieselben schwanken zwischen 25 und 75,000 Mark, eine etwas große Differenz. Aber selbst diese letzte ungeheure Summe wird angesichts des Geschaffenen für möglich gehalten. Es war eben ein Wunderwerk der Dekorationskunst. In vielen tausenden bunten Glühlämpchen, eins am andern wie mit Schnüren befestigt, sah man die Kaiserkrone in goldigem Licht mit rother Abtönung und violetten Kreuzen und Arabesken, darunter ein von violetten Adlern gehaltenes gelbes W.

Dazwischen erstarrten die beiden Jahreszahlen 1859 und 1889, unter denen ein buntfarbiges Parterre erstarrte. Das Ganze zog sich vom Trottoir bis zum Dache hinauf und Auszüge des Erstauens und Entzügens wurden ringsum laut. Aber auch noch andere Muse ließen sich vernehmen, nämlich die der Angst und des Schreckens. Denn wie die Motte dem Licht entgegenflattert, gleichviel, ob sie sich die Flügel verengt oder nicht, so strömten die Berliner zum Herzogschen Haus, unbekümmert darum, ob sie dort gezerrt, gestößen und gedrängt wurden. Doch warum sollten sie am Sonntag nicht umsofort sich drängen und stoßen lassen, nachdem sie in der vorausgegangenen Nacht dasselbe erduldet und noch 10 Mark dazu bezahlt hatten? Das war nämlich auf dem Ball „Berliner Preise“, der die gewaltigen Räume der Wilhelmallee mit einer stolzen Hochfluth von Gelden und Heldinnen der Feder gefüllt hatte, wie keine Feder sie zu beschreiben vermöchte. Wenn es schon im alten Rom an der Tagesordnung war, zu kommen, um zu sehen und gesehen zu werden, so hat diese antike Szenerie im „Preise = Ball“ eine ganz merkwürdige Auffrischung erfahren. Denn sein Zeitmotiv war: wer denn erschienen und den Erschienenen zu zeigen, daß man auch da sei und dazu gehöre. Zum Tanzen ist niemand auf diesen Ball gekommen, nicht einmal die Damen, und wer wirklich in seinem unschuldsvollen Gemüth auf etwas derartiges gehofft, wozu der Titel „Ball“ genau genommen und doch immerhin berechtigt, sah sich gründlich getäuscht. Ich bin jedoch der Meinung, daß diese

Täuschung keine Bitterkeit hervorrief. Welch ein Bedürfnis für unsere Damen, in dem Gedränge vom Grafen Hochberg auf den Fuß getreten oder von Barnau, Mainz, Ludwig, Infanterie- oder Cavalierlieutenants mit einem süßen „Bardon“ etwas bei Seite geschoben worden zu sein. Und welch Entzücken für die Herren der Schöpfung, die Schleppe des Fräulein Clara Meyer und der Niemann = Maabe rauscher zu hören oder gar über dieselbe stolpern zu können! Es geht doch nun einmal nichts über solch ein bischen Komödiespielen und alles das, was mit ihm in näherem oder entfernterem Zusammenhang steht. Darum ist auch ein Ball der Preise gar nicht denkbar ohne Künstler, Künstlerinnen und — Diplomaten. Ja! Auch diese Herren, die oft genug mit der Feder mehr Unheil anrichten als irgend ein Mann von Fach, waren auf dem Fest erschienen und vergnügten sich nach denjenigen Noten, welche sie diesmal ungeschrieblen lassen durften. Jedenfalls war es gut, daß Boulanger's Wahl erst in der Nacht zum Montag bekannt wurde. Es ist anzunehmen, daß diesem Ereigniß gegenüber die Herren Vertreter der Presse den ganzen Ball als „federleicht“ befunden hätten und ihrer Cavalierspflichten ganz vergessend in die Redaktionsbüreaus gestürzt wären, um ihren Lesern auszumalen, welcher ein Tanz ihnen möglicherweise bevorsteht. Aber vor diesem schrecklichen Schicksal sind die Damen bewahrt geblieben und daraus, daß die Leitartikel erst am Montag früh zu schreiben waren, geht unzweifelhaft hervor, daß jeder seine beste Seite herausholt — selbst Boulanger. Heinrich Blankenburg.

Ehrenvolle Zeugnisse u. Anerkennungen Tausender Familien u. Haushaltungen, sowie der Staats-Behörden u. Allerhöchsten Kreise.



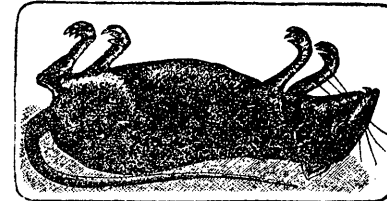
Glanzend bewährte Erfindungen d. Naturforschers Ernst Flothow zur „naturgemässen“ Haus- und Körper-Pflege.

Hautschutzwasser gegen Miteser, Pusteln etc. in Fl. à 1 und 2 M.	Bakterien und Milben, Myriaden an Zahl, Bedrohenden Körper mit Sieckthum und Qual.	Pflanzen-Pomade zur Pflege des Haars, in Dosen à 1 u. 2 M.
Haarschutzwasser geg. Haarmilben, Schindeln etc. in Fl. à 1 u. 2 M.	Pflanzen-Haaröl zur Kräftigung des Haars, in Flaschen à 1 und 2 M.	Variabil. Hautleite zur Pflege d. Haut, Stck. 60 Pf. 3 St. 1.50 M.
Mund- u. Zahnflüssig- wasser gegen Zahn-Bac- terien, in Flaschen à 1 u. 2 M.	Bleifri. Handpuder für Damen und Kinder, in Dosen à 50 Pf. u. 1 M.	

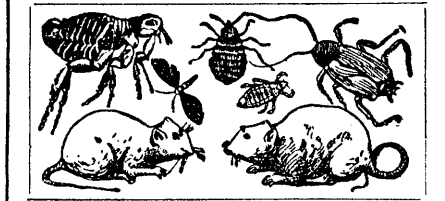
Um Haut, Haar u. Zahn vor Jenen zu schützen,
Mögt täglich Ihr diese Mittel benutzen!

Seit Jahren bewährte Schutzmittel für Haus und Familie:
Flothows „giftfreies“ Ratten- und Mäuse-Confect
je in Dosen à 1 1/2, 3, 6, 12 M. inkl. Gebrauchs-Anweisung,
befreit die Haushaltungen mit absoluter Sicherheit in sehr kurzer Zeit von den
gesamten schädlichen Nagethieren, Ratten, Mäusen, Feldkanichen, Hamstern etc.
Flothows „giftfreies“ Insekten-Pulver u. -Tinktur
je in Dosen resp. Flaschen à 1/2, 1, 2, 4, 7 1/2 M. inkl. Gebrauchs-Anweisung
tödtet unfehlbar sicher und überraschend schnell jedes Insekt, Schwanen, Wan-
zen, Flöhe, Motten, Ameisen etc. und vernichtet radikal die gefahr-
lichen Brutten (Eier, Raupen, Larven, Puppen).

„Und überall regtsich's hüpfst und springts,
Schleichts heimlich hervor, pochts, zirpsts
und sings,
In Küche und Keller, in jedem Raum,
Im Garten, im Felde, auf Strauch und
Baum,



In Polstern u. Stoffen, im Schrank u. Schrein,
Im Zimmer selbst u. im Schlafkammerlein;



Aus Ritzen u. Spalten, aus Löchern u. Fugen
Die hungrigen Völker nach Beute lugen!

Nur echt, wenn mit Hygiea-Schutzmarke und Firma versehen.
Cataloge, Zeugnisse, Preislisten, Gebrauchsanweisungen gratis und franco.
Zu haben in allen Apotheken u. Drogen-Handlungen
oder direct durch **L. Schneiders Specialgeschäft,**
Berlin SW. Zimmer-Strasse 89.

CHOCOLADE VON
M. 1.25 an aufwärts 1/2 Kilo gut für 16 Tassen
GEBRÜDER STOLLWERCK
1/2 K. Dose 3 M.
1/2 K. gut für 100 Tassen.
Dampftrieb 550 Pferdchraft
32 Gold. silb. etc. Medaillen
26 Kais. Königl. ETC.
HOFDIPLOME
Alleinige Fabrikanten von Dr. Michaelis' Eichel-Cacao.

16. Ziehung der 4. Klasse 179. Königl. Preuss. Lotterie.
Ziehung vom 1. Februar 1889, Vormittags.
Nur die Gewinne über 210 Mark sind hier betreffenden Nummern
in Parenthese beigefügt.
(Obne Gewähr.)

150 269 652 87 786 [3000] 915 180 1196 300 40 88 452 560 70	214 31 [3000] 210 44 [5000] 360 417 709 98 [1500] 819 77 936 3050 85	807 9 251 422 37 53 493 572 79 656 840 59 98 987 [1300] 165 [3000]	604 38 82 91 [3000] 64 38 [3000] 250 318 45 434 63 685 816 906	73 25007 80 153 351 75 623 59 580 82 [2600] 130 86 387 84 92	[5000] 505 782 841 88 900 [2724] 546 639 723 843 96 996 [29230] 506	658 736 978 [29276] 449 501 [3000] 673 999	30060 [500] 147 210 58 390 [5000] 622 786 880 [3104] 112 [5000] 53	65 208 31 [5000] 638 93 987 50 57 71 [32075] 70 176 [5000] 206 26 579	651 910 [5000] 33038 60 61 191 93 256 401 20 70 30 585 615 758 61 900	80 34088 78 167 230 48 76 91 372 [5000] 434 516 47 600 12 [5000] 793	880 989 [35004] 63 136 67 217 602 733 91 814 [36012] 164 96 258 314	60 84 [5000] 468 30 509 35 58 625 756 77 811 919 82 [27105] 11 78 246	73 [25007] 80 153 351 75 623 59 580 82 [2600] 130 86 387 84 92	[5000] 505 782 841 88 900 [2724] 546 639 723 843 96 996 [29230] 506	658 736 978 [29276] 449 501 [3000] 673 999	30060 [500] 147 210 58 390 [5000] 622 786 880 [3104] 112 [5000] 53	65 208 31 [5000] 638 93 987 50 57 71 [32075] 70 176 [5000] 206 26 579	651 910 [5000] 33038 60 61 191 93 256 401 20 70 30 585 615 758 61 900	80 34088 78 167 230 48 76 91 372 [5000] 434 516 47 600 12 [5000] 793	880 989 [35004] 63 136 67 217 602 733 91 814 [36012] 164 96 258 314	60 84 [5000] 468 30 509 35 58 625 756 77 811 919 82 [27105] 11 78 246	73 [25007] 80 153 351 75 623 59 580 82 [2600] 130 86 387 84 92	[5000] 505 782 841 88 900 [2724] 546 639 723 843 96 996 [29230] 506	658 736 978 [29276] 449 501 [3000] 673 999	30060 [500] 147 210 58 390 [5000] 622 786 880 [3104] 112 [5000] 53	65 208 31 [5000] 638 93 987 50 57 71 [32075] 70 176 [5000] 206 26 579	651 910 [5000] 33038 60 61 191 93 256 401 20 70 30 585 615 758 61 900	80 34088 78 167 230 48 76 91 372 [5000] 434 516 47 600 12 [5000] 793	880 989 [35004] 63 136 67 217 602 733 91 814 [36012] 164 96 258 314	60 84 [5000] 468 30 509 35 58 625 756 77 811 919 82 [27105] 11 78 246	73 [25007] 80 153 351 75 623 59 580 82 [2600] 130 86 387 84 92	[5000] 505 782 841 88 900 [2724] 546 639 723 843 96 996 [29230] 506	658 736 978 [29276] 449 501 [3000] 673 999	30060 [500] 147 210 58 390 [5000] 622 786 880 [3104] 112 [5000] 53	65 208 31 [5000] 638 93 987 50 57 71 [32075] 70 176 [5000] 206 26 579	651 910 [5000] 33038 60 61 191 93 256 401 20 70 30 585 615 758 61 900	80 34088 78 167 230 48 76 91 372 [5000] 434 516 47 600 12 [5000] 793	880 989 [35004] 63 136 67 217 602 733 91 814 [36012] 164 96 258 314	60 84 [5000] 468 30 509 35 58 625 756 77 811 919 82 [27105] 11 78 246	73 [25007] 80 153 351 75 623 59 580 82 [2600] 130 86 387 84 92	[5000] 505 782 841 88 900 [2724] 546 639 723 843 96 996 [29230] 506	658 736 978 [29276] 449 501 [3000] 673 999	30060 [500] 147 210 58 390 [5000] 622 786 880 [3104] 112 [5000] 53	65 208 31 [5000] 638 93 987 50 57 71 [32075] 70 176 [5000] 206 26 579	651 910 [5000] 33038 60 61 191 93 256 401 20 70 30 585 615 758 61 900	80 34088 78 167 230 48 76 91 372 [5000] 434 516 47 600 12 [5000] 793	880 989 [35004] 63 136 67 217 602 733 91 814 [36012] 164 96 258 314	60 84 [5000] 468 30 509 35 58 625 756 77 811 919 82 [27105] 11 78 246	73 [25007] 80 153 351 75 623 59 580 82 [2600] 130 86 387 84 92	[5000] 505 782 841 88 900 [2724] 546 639 723 843 96 996 [29230] 506	658 736 978 [29276] 449 501 [3000] 673 999	30060 [500] 147 210 58 390 [5000] 622 786 880 [3104] 112 [5000] 53	65 208 31 [5000] 638 93 987 50 57 71 [32075] 70 176 [5000] 206 26 579	651 910 [5000] 33038 60 61 191 93 256 401 20 70 30 585 615 758 61 900	80 34088 78 167 230 48 76 91 372 [5000] 434 516 47 600 12 [5000] 793	880 989 [35004] 63 136 67 217 602 733 91 814 [36012] 164 96 258 314	60 84 [5000] 468 30 509 35 58 625 756 77 811 919 82 [27105] 11 78 246	73 [25007] 80 153 351 75 623 59 580 82 [2600] 130 86 387 84 92	[5000] 505 782 841 88 900 [2724] 546 639 723 843 96 996 [29230] 506	658 736 978 [29276] 449 501 [3000] 673 999	30060 [500] 147 210 58 390 [5000] 622 786 880 [3104] 112 [5000] 53	65 208 31 [5000] 638 93 987 50 57 71 [32075] 70 176 [5000] 206 26 579	651 910 [5000] 33038 60 61 191 93 256 401 20 70 30 585 615 758 61 900	80 34088 78 167 230 48 76 91 372 [5000] 434 516 47 600 12 [5000] 793	880 989 [35004] 63 136 67 217 602 733 91 814 [36012] 164 96 258 314	60 84 [5000] 468 30 509 35 58 625 756 77 811 919 82 [27105] 11 78 246	73 [25007] 80 153 351 75 623 59 580 82 [2600] 130 86 387 84 92	[5000] 505 782 841 88 900 [2724] 546 639 723 843 96 996 [29230] 506	658 736 978 [29276] 449 501 [3000] 673 999	30060 [500] 147 210 58 390 [5000] 622 786 880 [3104] 112 [5000] 53	65 208 31 [5000] 638 93 987 50 57 71 [32075] 70 176 [5000] 206 26 579	651 910 [5000] 33038 60 61 191 93 256 401 20 70 30 585 615 758 61 900	80 34088 78 167 230 48 76 91 372 [5000] 434 516 47 600 12 [5000] 793	880 989 [35004] 63 136 67 217 602 733 91 814 [36012] 164 96 258 314	60 84 [5000] 468 30 509 35 58 625 756 77 811 919 82 [27105] 11 78 246	73 [25007] 80 153 351 75 623 59 580 82 [2600] 130 86 387 84 92	[5000] 505 782 841 88 900 [2724] 546 639 723 843 96 996 [29230] 506	658 736 978 [29276] 449 501 [3000] 673 999	30060 [500] 147 210 58 390 [5000] 622 786 880 [3104] 112 [5000] 53	65 208 31 [5000] 638 93 987 50 57 71 [32075] 70 176 [5000] 206 26 579	651 910 [5000] 33038 60 61 191 93 256 401 20 70 30 585 615 758 61 900	80 34088 78 167 230 48 76 91 372 [5000] 434 516 47 600 12 [5000] 793	880 989 [35004] 63 136 67 217 602 733 91 814 [36012] 164 96 258 314	60 84 [5000] 468 30 509 35 58 625 756 77 811 919 82 [27105] 11 78 246	73 [25007] 80 153 351 75 623 59 580 82 [2600] 130 86 387 84 92	[5000] 505 782 841 88 900 [2724] 546 639 723 843 96 996 [29230] 506	658 736 978 [29276] 449 501 [3000] 673 999	30060 [500] 147 210 58 390 [5000] 622 786 880 [3104] 112 [5000] 53	65 208 31 [5000] 638 93 987 50 57 71 [32075] 70 176 [5000] 206 26 579	651 910 [5000] 33038 60 61 191 93 256 401 20 70 30 585 615 758 61 900	80 34088 78 167 230 48 76 91 372 [5000] 434 516 47 600 12 [5000] 793	880 989 [35004] 63 136 67 217 602 733 91 814 [36012] 164 96 258 314	60 84 [5000] 468 30 509 35 58 625 756 77 811 919 82 [27105] 11 78 246	73 [25007] 80 153 351 75 623 59 580 82 [2600] 130 86 387 84 92	[5000] 505 782 841 88 900 [2724] 546 639 723 843 96 996 [29230] 506	658 736 978 [29276] 449 501 [3000] 673 999	30060 [500] 147 210 58 390 [5000] 622 786 880 [3104] 112 [5000] 53	65 208 31 [5000] 638 93 987 50 57 71 [32075] 70 176 [5000] 206 26 579	651 910 [5000] 33038 60 61 191 93 256 401 20 70 30 585 615 758 61 900	80 34088 78 167 230 48 76 91 372 [5000] 434 516 47 600 12 [5000] 793	880 989 [35004] 63 136 67 217 602 733 91 814 [36012] 164 96 258 314	60 84 [5000] 468 30 509 35 58 625 756 77 811 919 82 [27105] 11 78 246	73 [25007] 80 153 351 75 623 59 580 82 [2600] 130 86 387 84 92	[5000] 505 782 841 88 900 [2724] 546 639 723 843 96 996 [29230] 506	658 736 978 [29276] 449 501 [3000] 673 999	30060 [500] 147 210 58 390 [5000] 622 786 880 [3104] 112 [5000] 53	65 208 31 [5000] 638 93 987 50 57 71 [32075] 70 176 [5000] 206 26 579	651 910 [5000] 33038 60 61 191 93 256 401 20 70 30 585 615 758 61 900	80 34088 78 167 230 48 76 91 372 [5000] 434 516 47 600 12 [5000] 793	880 989 [35004] 63 136 67 217 602 733 91 814 [36012] 164 96 258 314	60 84 [5000] 468 30 509 35 58 625 756 77 811 919 82 [27105] 11 78 246	73 [25007] 80 153 351 75 623 59 580 82 [2600] 130 86 387 84 92	[5000] 505 782 841 88 900 [2724] 546 639 723 843 96 996 [29230] 506	658 736 978 [29276] 449 501 [3000] 673 999	30060 [500] 147 210 58 390 [5000] 622 786 880 [3104] 112 [5000] 53	65 208 31 [5000] 638 93 987 50 57 71 [32075] 70 176 [5000] 206 26 579	651 910 [5000] 33038 60 61 191 93 256 401 20 70 30 585 615 758 61 900	80 34088 78 167 230 48 76 91 372 [5000] 434 516 47 600 12 [5000] 793	880 989 [35004] 63 136 67 217 602 733 91 814 [36012] 164 96 258 314	60 84 [5000] 468 30 509 35 58 625 756 77 811 919 82 [27105] 11 78 246	73 [25007] 80 153 351 75 623 59 580 82 [2600] 130 86 387 84 92	[5000] 505 782 841 88 900 [2724] 546 639 723 843 96 996 [29230] 506	658 736 978 [29276] 449 501 [3000] 673 999	30060 [500] 147 210 58 390 [5000] 622 786 880 [3104] 112 [5000] 53	65 208 31 [5000] 638 93 987 50 57 71 [32075] 70 176 [5000] 206 26 579	651 910 [5000] 33038 60 61 191 93 256 401 20 70 30 585 615 758 61 900	80 34088 78 167 230 48 76 91 372 [5000] 434 516 47 600 12 [5000] 793	880 989 [35004] 63 136 67 217 602 733 91 814 [36012] 164 96 258 314	60 84 [5000] 468 30 509 35 58 625 756 77 811 919 82 [27105] 11 78 246	73 [25007] 80 153 351 75 623 59 580 82 [2600] 130 86 387 84 92	[5000] 505 782 841 88 900 [2724] 546 639 723 843 96 996 [29230] 506	658 736 978 [29276] 449 501 [3000] 673 999	30060 [500] 147 210 58 390 [5000] 622 786 880 [3104] 112 [5000] 53	65 208 31 [5000] 638 93 987 50 57 71 [32075] 70 176 [5000] 206 26 579	651 910 [5000] 33038 60 61 191 93 256 401 20 70 30 585 615 758 61 900	80 34088 78 167 230 48 76 91 372 [5000] 434 516 47 600 12 [5000] 793	880 989 [35004] 63 136 67 217 602 733 91 814 [36012] 164 96 258 314	60 84 [5000] 468 30 509 35 58 625 756 77 811 919 82 [27105] 11 78 246	73 [25007] 80 153 351 75 623 59 580 82 [2600] 130 86 387 84 92	[5000] 505 782 841 88 900 [2724] 546 639 723 843 96 996 [29230] 506	658 736 978 [29276] 449 501 [3000] 673 999	30060 [500] 147 210 58 390 [5000] 622 786 880 [3104] 112 [5000] 53	65 208 31 [5000] 638 93 987 50 57 71 [32075] 70 176 [5000] 206 26 579	651 910 [5000] 33038 60 61 191 93 256 401 20 70 30 585 615 758 61 900	80 34088 78 167 230 48 76 91 372 [5000] 434 516 47 600 12 [5000] 793	880 989 [35004] 63 136 67 217 602 733 91 814 [36012] 164 96 258 314	60 84 [5000] 468 30 509 35 58 625 756 77 811 919 82 [27105] 11 78 246	73 [25007] 80 153 351 75 623 59 580 82 [2600] 130 86 387 84 92	[5000] 505 782 841 88 900 [2724] 546 639 723 843 96 996 [29230] 506	658 736 978 [29276] 449 501 [3000] 673 999	30060 [500] 147 210 58 390 [5000] 622 786 880 [3104] 112 [5000] 53	65 208 31 [5000] 638 93 987 50 57 71 [32075] 70 176 [5000] 206 26 579	651 910 [5000] 33038 60 61 191 93 256 401 20 70 30 585 615 758 61 900	80 34088 78 167 230 48 76 91 372 [5000] 434 516 47 600 12 [5000] 793	880 989 [35004] 63 136 67 217 602 733 91 814 [36012] 164 96 258 314	60 84 [5000] 468 30 509 35 58 625 756 77 811 919 82 [27105] 11 78 246	73 [25007] 80 153 351 75 623 59 58
---	--	--	--	--	---	--	--	---	---	--	---	---	--	---	--	--	---	---	--	---	---	--	---	--	--	---	---	--	---	---	--	---	--	--	---	---	--	---	---	--	---	--	--	---	---	--	---	---	--	---	--	--	---	---	--	---	---	--	---	--	--	---	---	--	---	---	--	---	--	--	---	---	--	---	---	--	---	--	--	---	---	--	---	---	--	---	--	--	---	---	--	---	---	--	---	--	--	---	---	--	---	---	--	---	--	--	---	---	--	---	---	--	---	--	--	---	---	--	---	---	--	---	--	--	---	---	--	---	---	--	---	--	--	---	---	--	---	---	--	---	--	--	---	---	--	---	---	--	---	--	--	---	---	--	---	---	------------------------------------